Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Vom 1. Oktbr. ab in den Ausgabestellen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 223 **Bromberg,** Sonntag, den 30. September 1934 **58. Jahrg.**

Die Probe aufs Exempel.

Von Pfarrer Eichstädt-Bromberg.

Ein Volk geht nicht bergab, geschweige denn geht es zugrunde, solange es den Willen zur Selbsterhaltung und Selbstbehauptung aufbringt.

Ernst Krieck.

Eine neue Erkenntnis hat uns der Aufbruch des deutschen Volkes im In- und Ausland tief ins Herz gebrannt, — nämlich daß der einzelne nur soviel wert ist als er für das gesamte Volk leistet. Damit ist ein Strich unter früheres liberales Denken gezogen, das da meinte, die persönliche Freiheit sei das höchste Ziel des Erdendaseins. Der Grundsatz: erst komme ich, dann eine Weile gar nichts und dann komme nochmals ich, hat seine zerstörende Macht lange genug ausgeübt. Er hat zur Zersetzung des Volksganzen erschreckend beigetragen.

Wir haben gelernt und lernen es jeden Tag von neuem, vom Volke her unser gesamtes Dasein zu verstehen. Wie mit eisernen Ketten sind wir in eine Schicksalsgemeinschaft hineingeschmiedet. Oft genug mußten wir es erschütternd erleben, daß die Auswanderung einer einzigen Familie das Ende einer deutschen Schule bedeutete, die dadurch die notwendige Kinderzahl von 40 Kindern nicht mehr erreichte. In wirtschaftlichen Betrieben in der Stadt wie auf dem Lande hat der Mangel an Volksbewußtsein so manchen Volksgenossen arbeitslos gemacht. Niemand kann es uns verdenken, wenn wir die Arbeitsbeschaffung für unsere Volksgenossen unsere erste Sorge sein lassen.

Nun ist in allen Lagern das Wort „Volksgemeinschaft" tausendfach gepredigt worden, so oft, daß uns um seinen tiefen Inhalt fast bange werden konnte. Jetzt soll die Probe aufs Exempel gemacht werden: die „Deutsche Nothilfe" ruft uns zur Tat auf.

Gewiß schon in früheren Jahren hat die Winterhilfe gezeigt, daß Volkssozialismus unter uns nicht unbekannt war. Viele haben gegeben, und vielen ist geholfen worden. Wer sich aber die Listen der Geber aus früheren Jahren ansieht, stellt mit schmerzlichem Erstaunen fest, daß es fast immer dieselben waren, die gegeben haben. Nicht wenige fehlten ganz, und manche erschienen höchst selten. Nach dem Willen des Hauptarbeitsausschusses soll das in diesem Jahr anders werden. Jeder einzelne soll an seine Pflicht erinnert werden, und jeder soll opfern, ob reich ob arm, je nach seinen Kräften. Jawohl, opfern, nicht bloß von dem Überfluß milde Gaben, Almosen darreichen! Wir werden uns diejenigen merken müssen, die sich dieser selbstverständlichen Pflicht unter allerlei Vorwänden zu entziehen suchen. Der Kaufmann, Handwerker, Angestellte, der Arbeiter, der Mann im freien Beruf, soll prozentual seinem Einkommen sich selbst monatlich in Geld besteuern. Der Bauer und Landwirt wird in Lebensmitteln seinen Beitrag spenden. Berufsgenossen sind an der Arbeit, jedem einzelnen zu sagen, was man von ihm für die „Deutsche Nothilfe" erwartet.

Fast erscheint es überflüssig, nochmals auf die Notlage in Stadt und Land hinzuweisen. Es gibt aber immer noch Leute, die die Not nicht sehen wollen. Manchem fehlt es auch in seiner nächsten Nähe an dem erforderlichen Anschauungsmaterial. Mitunter beleuchtet eine Zahl besser die Lage als lange Reden. So hat Bromberg nach sorgfältigen Ermittlungen unter rund 10 000 Deutschen 2305 Unterstützungsbedürftige, das heißt: mehr als ein Fünftel der in Bromberg wohnenden Deutschen kann sich nicht selber ernähren. Es ist ganz unmöglich, daß die übrigen Einwohner Brombergs auch bei bestem Willen diese Zahl von Notleidenden aus eigenen Kräften unterhalten können. Auch die von der Stadtverwaltung eingeleiteten Sozialmaßnahmen vermögen wenig zu helfen. Wenn nicht Zahllose exmittiert, d. h. obdachlos werden, hungern oder frieren sollen, so müssen weiteste Kreise im Lande diese Last tragen helfen. In anderen Städten und sogar auf dem Lande steht es ähnlich.

Nichts aber wäre verkehrter als zu verzagen. Wir haben ein Kapital, das ist der Glaube an unsere Volkskraft. Wer einmal in Wolhynien in den Notjahren gewesen ist, der war gepackt und beschämt von der Zähigkeit dieser deutschen Kolonisten. Sich buchstäblich in Erdhütten durchhungernd, hatten sie den Mut, im Durchschnitt 7 Kinder pro Familie durchzubringen. Wir wissen, daß die Gelddecke, die uns einhüllt im ganzen ziemlich dünn ist. Sie hat aber noch genügend dicke Stellen. Wenn diese verbreitert werden, kann sich noch mancher unter dieser Decke wärmen, der frierend beiseite steht.

Unsere Regierung hat uns dankenswerterweise mit der Genehmigung der „Deutschen Vereinigung" die Möglichkeit gegeben, Bruderdienst an den Volksgenossen zu tun. Der Deutsche Wohlfahrtsdienst in Posen und der Deutsche Wohlfahrtsbund in Bromberg sind mit den erforderlichen technischen Vorarbeiten betraut worden. Im Lande haben sich Kreissozialausschüsse gebildet, die die Kleinarbeit übernommen haben. Viele helfende Hände regen sich. Für die genügende Kontrolle ist gesorgt.

Jetzt kommt die Probe aufs Exempel: Sind wir imstande, persönliche Verärgerung zu überwinden, unserem Geiz, unserer Bequemlichkeit den Krieg anzusagen und durch stille entsagungsreiche Tat der Deutschen Nothilfe beizusteuern? Ja, wir sind dazu imstande! Mit Zähigkeit, das große Ziel vor Augen werden wir es schaffen!

Verzagen — wir haben es nimmer gekannt,
kannten Treue und Trotz allein.
Erkalten in Not — wir haben gebrannt!
Sollten heute wir undeutsch sein?

Die polnische Denkschrift in der Ostpakt-Frage.

Am Donnerstag mittag hat, wie wir bereits gestern melden konnten, der polnische Außenminister Beck dem französischen Außenminister Barthou das angekündigte Dokument überreicht, in welchem die Argumente präzisiert werden, auf die sich der bisherige Standpunkt der Polnischen Regierung in der Ostpaktfrage stützt und die Gespräche zusammengefaßt werden, die in dieser Frage durch Minister Beck mit den Vertretern Frankreichs geführt wurden. In Genfer maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß das Dokument nicht den Charakter einer Antwort habe und nur das Ziel verfolge, schriftlich den Standpunkt der Polnischen Regierung niederzulegen, der in einer Reihe von Konferenzen zwischen den Vertretern Polens und Frankreichs ausgedrückt worden ist. Der Genfer Korrespondent des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** hat darüber folgende Einzelheiten erfahren:

Das dem französischen Außenminister Barthou eingehändigte Dokument enthält sechs Schreibmaschinenseiten. Sein Titel lautet:

> Inhaltswiedergabe der Gespräche, die zwischen den Vertretern der Polnischen und der Französischen Regierung in der Frage des Ostpaktprojekts geführt worden sind und im besonderen des Gesprächs zwischen Minister Barthou und Minister Beck vom 7. September d. J.

Das Dokument setzt sich aus zwei Teilen zusammen, deren erster die bereits von der Polnischen Regierung vollzogenen Werke aufzählt, die auf die Wahrung der Friedensorganisation in diesem Teile Europas abzielen wie den Nichtangriffspakt mit Rußland und den ähnlichen Pakt mit Deutschland. Der zweite Teil erinnert an die Auffassung der Polnischen Regierung über den Ostpakt, die während der in dieser Frage durch Vermittlung des französischen Botschafters in Warschau geführten diplomatischen Verhandlungen, sowie im Laufe der anderthalbstündigen Unterredung geführt wurden, die Minister Beck mit Minister Barthou am 7. d. M. im Hotel des Bergues hatte. Der Text schließt mit einem Satz, der die Schwierigkeiten unterstreicht, die grundsätzliche Linie der polnischen Außenpolitik mit dem durch die Französische Regierung formulierten Paktprojekt der gegenseitigen Hilfe in Einklang zu bringen.

Es wird damit gerechnet, daß der Inhalt des Dokuments nicht vor seiner Behandlung durch den französischen Ministerrat veröffentlicht werden wird. In vielen in Genf vertretenen internationalen Kreisen wird dieses Dokument als die Form für eine ablehnende Antwort angesehen, die Frankreich bewegen wird, endgültig das Ostpaktprojekt fallen zu lassen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" fügt von sich aus hinzu, daß man das Ostpaktprojekt schon seit zwei Wochen als durch Frankreich aufgegeben betrachten konnte, das in seinen Verhandlungen nur nach dem Wege suchte, es durch eine neue Fassung zu ersetzen. Jetzt wird, so nimmt das Blatt an, die Politik Frankreichs sich endgültig aus der nordöstlichen Linie zurückziehen und sich in diesem Teil Europas mit einer weiteren Festigung der Bande mit Moskau zufrieden geben.

*

Paris beklagt sich weiter.

Der „Petit Parisien" beschwört die Polnische Regierung, sie möchte mit ihrer deutschfreundlichen Politik aufhören, die, wie das Blatt behauptet, keine Zusammenarbeit mit Deutschland ermögliche. „Die polnischen Staatsmänner hätten sich eingeredet, sie seien die Herren der Lage. Sie irren sich aber. Sie sollten einmal ein paar Seiten in den Memoiren Bülows nachlesen und darin namentlich den Abschnitt über die Wiedergeburt Polens."

„Die Polen arbeiten gemeinsam mit den Feinden ihrer natürlichen Verbündeten und Freunde, sie streiten sich mit dem tschechischen Nachbarn, obgleich sie dazu keinen Grund haben. Die Politik Frankreichs stößt auf polnischer Seite überall auf Widerstand. Die Polen haben sich in der letzten Zeit nicht einmal gescheut, scharf gegen Frankreich zu agitieren. Polen könnte und müßte eine große Rolle spielen, wenn es eine vernünftige und vorsichtige Außenpolitik betriebe und weiter mit seinen Freunden zusammenarbeitete. Es entsteht die Frage, ob diese Worte die betreffenden Stellen überzeugen werden. Wenn nicht, so können sich daraus große Gefahren ergeben, die speziell Polen bedrohen. Wir wollen das nicht, und wir können auch nicht an die weitere Verblendung der polnischen Politiker glauben."

So das Pariser Blatt. Der „Kurjer Poznański", dem wir das Zitat entnehmen, fügt hinzu, daß er aus der Auslassung des Pariser Blattes die schärfsten Stellen gestrichen hätte. Nun, auch so lassen sie an schulmeisterlicher Tonart nichts zu wünschen übrig. Wenn der Freund nicht pariert, ja sogar, wenn er über das, was seinem Lande nützt, seine eigenen Gedanken zu haben wagt, so muß er nach Ansicht der Pariser Freunde zur Ordnung gerufen und gerüffelt werden. Ob diese Methode und die Bevormundung in Warschau widerspruchslos aufgenommen wird, haben wir Grund zu bezweifeln. Das Warschauer Echo auf diese Tiraden dürfte nicht auf sich warten lassen.

General Rydz-Smigły — Wojewode von Posen?

Der „Kurjer Poznański" verzeichnet ein in Warschau umlaufendes Gerücht, wonach im Rahmen der jetzt stattfindenden Personalveränderungen an der Spitze der Wojewodschaften der jetzige Armeeinspekteur General Rydz-Smigły zum Wojewoden von Posen ernannt werden soll.

Die Beck-Erklärung in Kraft!

Eine halbamtliche polnische Mitteilung.

Warschau, 29. September. (Eigene Meldung.) Die halbamtliche **„Gazeta Polska"** hebt als wichtigstes Ereignis der Genfer Aussprache für Polen die Erledigung der Minderheitenfrage hervor. **Durch die Ablehnung der Ausdehnung des Minderheitenschutzes auf alle Staaten sei die Becksche Erklärung in Kraft getreten, daß Polen sich nicht mehr durch die Kontrolle der Rechte des Völkerbundes auf Grund des Minderheitenschutzvertrages verpflichtet fühle:** Polen habe in Genf zwei Möglichkeiten gestellt: entweder Minderheitenschutz in allen Staaten oder Ablehnung der Mitarbeit am Minderheitenschutz in Polen.

Die polnische Haltung sei völlig klar und einfach: Polen lehne die Durchführung aller Beschlüsse ab, die auf Grund des Minderheitenschutzvertrages gefaßt würden. Das müsse ausdrücklich gesagt werden, damit niemand überrascht werde. Der polnische Außenminister habe den Gefühlen und Beschlüssen Polens männlich und stark in Genf Ausdruck verliehen. Die Unwiderruflichkeit dieser Beschlüsse müßten alle ehrlichen Leute in der Welt verstehen.

Festlicher Empfang für Minister Beck.

Wie aus Warschau gemeldet wird, organisiert das „Propagandakomitee der polnischen Tat" einen besonderen Empfang für den Minister Beck bei seiner Rückkehr von Genf auf den Eisenbahnstationen von der Grenze nach Warschau, sowie in der Hauptstadt selbst. Das Komitee richtet an die ganze Bevölkerung Warschaus, an die Organisationen, Institutionen, die militärischen und sozialen Verbände, sowie an die Jugend einen Appell, sich an der Kundgebung mit Fahnen und Orchestern möglichst zahlreich zu beteiligen. Die Kundgebung soll am Sonntag, dem 30. d. M., mittags um 12 Uhr vor dem Hauptbahnhof stattfinden.

*

Familienzuwachs in Genf.

Genf, 29. September. Die 15. Tagung des Völkerbundes wurde am Freitag vormittag mit einer Ratssitzung geschlossen. Im letzten Augenblick schloß sich ein drittes neues Mitglied dem Bunde an. Die Regierung von Ekuador, das zu den ursprünglich zur Mitgliedschaft aufgeforderten Staaten gehört, aber von dieser Einladung keinen Gebrauch gemacht hatte, entschloß sich nunmehr, dem Bunde beizutreten. Ein Beschluß des Völkerbundes ist dafür nicht nötig; der Eintritt erfolgt automatisch auf Grund der Anmeldung.

Der Völkerbund zählt jetzt 60 Mitglieder, wenn man Deutschland und Japan einrechnet, deren Mitgliedschaft erst nach Ablauf der zweijährigen Kündigungsfrist aufhört.

Französischer Truppen-Aufmarsch an der Saar.

Einmarsch-Gefahr?

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 29. September.

Der Hauptschlager von Genf sollte nach Absicht der Franzosen die Erfüllung der Forderungen sein, die die französische Regierung in ihrer Saar-Denkschrift aufgestellt hat und die eine Festlegung der Einzelheiten eines Völkerbundregimes im Falle einer Abstimmungsmehrheit über den status quo und die Entsendung einer starken sogenannten neutralen Polizei an die Saar bezweckten. Die Genfer Versammlung schließt, ohne daß diese Forderungen erfüllt sind, und man wird in einigen Wochen in einer außerordentlichen Völkerbundtagung sich erneut damit befassen müssen. Dieser Ausgang der Verhandlungen ist insofern beachtenswert, als zwischendurch der Vorsitzende der Saarkommission des Völkerbundrates, der italienische Baron Aloisi Gelegenheit hatte, mit dem Vertreter der Deutschen Regierung, dem Berner Gesandten Freiherrn von Weizsäcker über die deutschen Auffassungen zu diesen Fragen zu verhandeln. Die Hinausschiebung der Entscheidung besagt, daß der Vorsitzende des Völkerbundausschusses weder eine Übereinstimmung der deutschen und französischen Auffassungen feststellen, noch sich zu einer einseitigen Entscheidung zugunsten des französischen Standpunktes entschließen konnte.

Der französische Außenminister hat seinen Unwillen über dieses Ergebnis, vor allem was die Polizeifrage betrifft, in seiner Schlußrede sehr deutlich zum Ausdruck gebracht und die Möglichkeit angedeutet, daß, wenn eine Verstärkung der Saarpolizei durch Neutrale nicht gelinge, Frankreich in die Zwangslage kommen könne, eigene Truppen in das Saargebiet marschieren zu lassen. Es ist vielleicht in diesem Zusammenhang nicht ohne Interesse festzustellen, daß einige über gute Beziehungen zu Frankreich verfügende Zeitungen, wie die „Volksstimme"-Saarbrücken, die jüngsten französischen Manöver als eine Generalprobe für einen solchen Einmarsch bezeichnen.

Worauf Herr Barthou seine Sorge begründet, ist nicht ersichtlich, da von einer Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung an der Saar beim besten Willen nicht gesprochen werden kann und ein militärischer Einmarsch nun wirklich weit über das hinausgehen würde, was selbst der Präsident der Regierungskommission, Knox, der ja nur eine kleine Polizeiverstärkung will, für notwendig bezeichnet hat. Man wird, um zu einem richtigen Urteil zu kommen, sich stets die Haltung der Schweiz als symptomatisch für die Lage vor Augen halten müssen, die als wirklich neutrales, unabhängiges Land die Entsendung von Landeskindern an die Saar verweigerte, doch nur aus dem Grunde, weil sie davon überzeugt ist, daß eine so verstärkte Polizei in der Praxis nicht ein Instrument zur Sicherung der Abstimmungsfreiheit, sondern eine Bütteltruppe in der Hand der Anhänger des status quo sein würde. Die Haltung der unabhängigen Schweiz ist dem Wesen nach eine Verneinung der Objektivität der Saarregierung, und wenn Frankreich diese Reserve mit der Einmarschdrohung beantwortet, so werden diese Zweifel nicht widerlegt, sondern nur bekräftigt.

Eine offizielle deutsche Stellungnahme zu diesem Fragenkomplex liegt nicht vor. Jedoch wird man aus der Haltung des Barons Aloisi schließen dürfen, daß der Deutsche Gesandte ihm sehr eindeutig die ablehnende Auffassung Deutschlands über die französischen Ansichten zum Ausdruck gebracht hat und dabei in weitem Maße den italienischen Staatsmann überzeugen konnte.

„Fürstentum Saargebiet."

Ein neuer Plan zum „Status quo".

Die „Saarbrücker Zeitung" schreibt:

„Fürstentum Saargebiet — das ist die neueste Akquisition der Leute, die uns vor Deutschland retten wollen. Der Plan wird von Belgien her gemeldet, soll aber im Saargebiet ausgeheckt worden sein. Da überall ungerufene und unberufene Saar-„Retter" auftauchen — warum soll nicht auch irgendeine abgetakelte Majestät oder irgendein beschäftigungsloser Prinz mit dem Gedanken umgehen, sich an dieser Aktion zu beteiligen! Und warum sollen einige Leute vom status quo in ihrer Verzweiflung nicht auf etwaige monarchische Rückstände unter der Bevölkerung spekulieren und glauben, einem Prinzen aus gutempfohlenem Hause böten sich hier Aussichten! Und es ist von allen Möglichkeiten doch die reizendste: als Nachfolger des Herrn Knox zieht ein wahrhaftiger Serenissimus ein, mit Hofschranzen, Zivilliste, dem landesväterlichen gütigen Blick und einem Spleen. Und Saarbrücken würde wieder fürstliche Residenz mit Militärsoldaten und Bürgerwehr, angetan mit langen Säbeln und dem hohen Hut!"

Bedenkliche Manöver.

London, 29. September. (Eigene Meldung.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß", Tembroke Stephens, gibt einen Aufsehen erregenden **Bericht über französische Truppenzusammenziehungen an der Westgrenze des Saargebiets und über den Ausbau von Befestigungen. Der Donner der französischen schweren Artillerie bei Nacht in den Wäldern an der Grenze sei laut vernehmbar. Niemals seit dem Kriege hätten die Einwohner von Saarbrücken so heftiges Geschützfeuer gehört.** Hunderte von Arbeitern seien damit beschäftigt, die neuen strategischen Straßen, die von Metz und Straßburg nach dem Herzen des Saargebiets führen, zu erweitern und auszubessern. Wagen mit französischen Offizieren und große Lastkraftwagen mit Sandsäcken für die neuen französischen Forts westlich des Saargebiets seien ständig unterwegs. Auf einer großen Ebene außerhalb der Stadt Bitsch, 15 Kilometer von der deutschen Grenze, seien große Truppenmassen versammelt. Zu den vorhandenen Kasernen seien noch zuletzt Lager gekommen, die mit weiß uniformierten afrikanischen Truppen angefüllt seien.

Der Berichterstatter meldet weiter, er sei Dutzenden von Tanks begegnet, die an den Wegen im Schatten der Bäume hielten. In Rohrbach sei er einem Eisenbahnzug voll französischer Soldaten begegnet. Einer der Soldaten habe ihm erklärt: Unser General sagte uns auf dem Paradeplatz von Bitsch: **„Die Lage im Saargebiet ist äußerst kritisch. Ihr müßt bereit sein, sofort auf Befehl dem Ruf Frankreichs zu folgen und nach Saarbrücken marschieren, um jeden Putsch zu unterdrücken. Jedermann muß bereit sein. (!)**

Die Truppenübungen bestehen aus Gewaltmärschen. Die Leute machen einen sehr ermüdeten Eindruck. Die Sanitätswagen waren voll mit Leuten, die sich die Füße wund gelaufen hatten. Vor einem Gasthause sah der Korrespondent Rekruten in Zivil-Kleidung, die einen sehr niedergeschlagenen Eindruck machten und ihren letzten Tag der Freiheit mit Weintrinken begingen. Schließlich sagte der Korrespondent noch, der französische General habe eine Lücke in den Grenzbefestigungen zwischen Avold und Bitsch südwestlich von Saarbrücken entdeckt.

Große Scharen von Arbeitern, die in den Septembertagen wie Ameisen tätig seien, beschäftigen sich damit, das Trrain zu ebnen und Tunnels für unterirdische Befestigungen zu bauen. Eisenbahnlinien wurden direkt in die Hügel hineingebaut, um dorthin Munition für schwere Geschütze befördern zu können. Die noch nicht fertiggestellten Befestigungen seien von Stacheldrahtverhauen umgeben. Zementtüren und Geschütztürme wurden grün angestrichen. Es gebe drei Linien von Befestigungen: Maschinengewehr-Nester, leichte Artillerieposten und Türme für schwere Maschinengeschütze. In Bitsch würden die Befestigungen stärker werden als die von Verdun.

Litauisierung des memelländischen Schulwesens.

Wieder eine litauische Vertragsverletzung.

Tilsit, 27. September. (DNB) Das großlitauische Direktorium Reisgys hat einen Erlaß veröffentlicht, durch den nun auch das Schulwesen des Memelgebietes, entgegen den klaren Bestimmungen des Memelstatuts litauisiert und die deutsche Unterrichtssprache weitgehendst ausgeschaltet werden soll.

Auf Grund dieses Erlasses soll ab 1. Oktober die Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen nach folgenden Gesichtspunkten festgesetzt werden: „Wenn die Schüler litauischer Abstammung zusammen mit den zu Hause litauisch sprechenden Schüler in einer Schule die Mehrheit bilden, so wird in dieser Schule in der litauischen Sprache unterrichtet. Wird die Mehrheit durch Kinder deutscher Abstammung gebildet, so ist die Unterrichtssprache deutsch. Über die Abstammung der deutschen Kinder müssen bis zum 1. November von den Schulleitern entsprechende Listen aufgestellt werden. Nach einer Prüfung dieser Listen durch die Schulräte und Bestätigung durch das Direktorium wird die Unterrichtssprache in den einzelnen Schulen festgesetzt."

Da vielfach im Memelgebiet, besonders auf dem Lande, wohl litauisch gesprochen wird, was aber nicht gleichbedeutend mit einer großlitauischen Einstellung dieser Memelländer ist, und entsprechend dem Wortlaut der Verordnung auch die Bestimmung der deutschen Abstammung anscheinend von der Entscheidung der litauischen Schulräte abhängig gemacht werden soll, hoffen die Litauer offenbar, in den meisten memelländischen Schulen das Litauische als Unterrichtssprache einführen zu können. Der Wille der Eltern soll dabei anscheinend vollkommen unberücksichtigt bleiben.

In den Schulen mit litauischer Unterrichtssprache sollen ferner die deutschen Schüler vom ersten Schultag an mündlich in Litauisch unterrichtet werden, damit sie, wie es in dem Erlaß heißt, mit Beginn des 5. Schuljahres dem allgemeinen Unterricht folgen können. Auch in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache erhalten die deutschen Schüler vom ersten Schultag an zusammen mit den Schülern der litauischen Minderheit litauischen Sprachunterricht. Erst mit Beginn des 5. Schuljahres wird dann in diesen Schulen in einer Sprache unterrichtet, und zwar je nach der Mehrheit der Schüler, entweder deutsch oder litauisch.

Der litauischen Sprache wird also trotz der Bestimmung des Memelstatuts, daß Deutsch und Litauisch Gleichberechtigung genießen, ganz offensichtlich der Vorrang eingeräumt, trotz der Tatsache, daß bisher entsprechend dem Willen der Eltern in über 80 v. H. der memelländischen Schulen die Unterrichtssprache deutsch war.

Hinzu kommt, daß auch im memelländischen Lehrerseminar der litauischen Sprache ein erhebliches Übergewicht eingeräumt worden ist, und daß Schülern und Lehrern aufgegeben worden ist, in Schulangelegenheiten und auch in Privatgesprächen sich nur der litauischen Sprache zu bedienen.

Stedings Ehre.

Ein germanisches Seeboot wird vom Stapel gelassen

In dem kleinen Weserstädtchen Lemwerder (Oldenburg) wurde im Anschluß an die große Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Neuenburg ein dem historischen Vorbild genau nachgebildetes sogenanntes germanisches Seeboot vom Stapel gelassen. Der Reichsstatthalter von Oldenburg und Bremen, Gauleiter Carl Röver, taufte das Schiff auf den Namen „Stedings Ehre", in Erinnerung an die opfermutigen Freiheitskämpfe der Stedinger Bauern, die vor 700 Jahren in der Schlacht von Altenesch bis auf geringe Reste vernichtet wurden.

Der Leiter der NS-Kulturgemeinde Dr. Walter Stang, erläuterte vor dem feierlichen Taufakt Aufgabe und Bedeutung des Schiffes. Nach Originalfunden aus der Wikinger-Zeit erbaut, soll es zunächst bei dem Kulturfilm der NS-Kulturgemeinde „Deutscher Wald — deutsches Schicksal" mitwirken. Darüber hinaus aber soll es als Erinnerung an die germanische Frühzeit mithelfen, daß sich der deutsche Mensch wieder auf seine eigene Kultur besinnt und auch endlich mit der Lüge von den „germanischen Barbaren" Schluß gemacht wird. Das Vorbild zu dieser Rekonstruktion bot das sogenannte Nydam-Schiff, das im Nydam-Moor bei den Düppeler Schanzen in Schleswig ausgegraben und zusammengesetzt im Kieler Kultur-Museum aufgestellt wurde. Das neue, 24 Meter lange Schiff wurde der Obhut des Oldenburgischen Staates anvertraut.

Weiterhin fand ein Besuch des Bookholtsberges statt, von dessen luftiger Höhe man einen wundervollen Blick über die endlosen Weiten des Stedinger Marschlandes genießt. Der Reichsstatthalter erklärte, daß auf diesem Berg eine Feststätte geschaffen und dort alljährlich das große Deutsche Passionsspiel „Stedings Ehre" vor Tausenden aufgeführt werden soll. Der Verfasser des Spiels, das seine Uraufführung im Frühjahr erlebte, August Hinrichs, der oldenburgische Handwerkerdichter, war bei der Besichtigung gleichfalls anwesend.

*

Bischofsworte gegen Neuheidentum.

Anläßlich einer Kircheneinweihung in Ecklinghausen sprach der Bischof von Münster, Graf von Galen, über das Verhalten der deutschen Katholiken im Nationalsozialistischen Staat. Der Bischof wandte sich gegen die Behauptung, daß die Bischöfe oder überhaupt die Katholiken aus Anhänglichkeit an die Zustände zur Zeit der Weimarer Politik und in der stillen Hoffnung, daß sie wiederkehren möchten, gegen die neue Obrigkeit in verantwortungsloser Opposition stünden. Täten wir das, so meinte der Bischof, so würden wir unsere Grundsätze verleugnen und die ältesten Lehren der Kirche mißachten, die uns sagen, daß die obrigkeitliche Gewalt von Gott ausgehe und daß, wer sich ihr widersetzt, der Anordnung Gottes sich widersetzt. Treue Deutsche sind wir und darum können wir nicht schweigend dulden, wenn heute die Liebe zum deutschen Volk und Vaterland, eine berechtigte und von uns begrüßte und mitempfundene Besinnung auf deutsches Wesen und deutsche Art, dazu mißbraucht wird, um die deutsche christliche Vergangenheit zu lästern und ihre christlichen Vorfahren zu schmähen. Darum protestieren wir, wenn man unseren Gott als undeutsch bekämpft und mit der Religion auch die staatliche Autorität untergraben will. Es ist wahrhaft nicht nur religiöse, es ist auch nationale Pflicht, wenn wir immer wieder gegen solches Tun protestieren, wenn wir gegen die Propaganda eines angeblich „deutschgläubigen" Heidentums immer wieder warnend die Stimme erheben. Wir protestieren nicht gegen den Staat und die staatliche Obrigkeit, deren Fundament und höchste Würde gerade wir schützen und verteidigen, sondern gegen die Schädigung des Staates durch die öffentliche Verbreitung und Propaganda neuheidnischer Irrlehren, welche Bewegung fast immer für sich in Anspruch nimmt, die Weltanschauung des Nationalsozialismus zu sein. Ich hoffe, daß sie nicht mehr ungestraft mit diesem Anspruch auftreten wird."

*

Gottesdienst und Erntedankfest.

Der Chef des Stabes der SA, Lutze, hat folgende Anordnung erlassen:

„Um dem Erntedankfest seinen Charakter eines Dankfestes zu sichern und eine Beeinträchtigung der Erntedankfest-Gottesdienste zu vermeiden, dürfen am Sonntag, dem 30. September 1934, während der Gottesdienstzeit von 9½ bis 11½ Uhr andere Veranstaltungen der SA nicht stattfinden."

*

Die erste Erbhofbäuerin.

Zum erstenmal ist jetzt einer Frau ein Erbhof rechtlich übertragen worden. Das Erbhofgericht in Dresden hat der Bäuerin den Erbhof deswegen zugesprochen, weil sie den Nachweis erbrachte, daß ihr Mann sich in keiner Weise um den Hof gekümmert und daß sie vollkommen allein den Hof heraufgewirtschaftet hat. Die Frau ist zugleich Mutter von sieben Kindern. Sie besitzt nunmehr als gerichtlich eingetragene Erbhofbäuerin ihr Anwesen.

Drama im Schnellzug Paris—Ventimiglia.

Im Schnellzug Paris—Ventimiglia entdeckte der Schaffner bei einem Rundgang in einem Schlafwagenabteil I. Klasse die Leichen zweier Fahrgäste. Er benachrichtigte den Zugführer, der auf der nächsten Station Halt machte und die Polizei alarmierte. Nach den ersten polizeilichen Feststellungen wurde der betreffende Wagen abgehängt. Die Untersuchung hat zu einem sensationellen Ergebnis geführt. Bei dem einen der beiden Toten, dessen Papiere auf den Namen Alibert lauteten, und in dem man den Mörder des Anderen vermutete, handelt es sich nach den Ermittlungen der Polizei, um einen aus Polen gebürtigen Josef Ziffer, der vor Jahresfrist die Kriminalpolizei aller Länder beschäftigt hat.

Man muß ziemlich weit zurückgreifen, um die Zusammenhänge darzulegen, die Ziffer zu einem gehetzten Wild der Polizei machten. Im Juli 1923 wurde am Strande von Treptort bei Dieppe die Leiche einer Frau gefunden, die vier Schußwunden aufwies. Alle Nachforschungen der Polizei, den Namen der Unbekannten festzustellen, blieben erfolglos, so daß man sich entschloß, die Angelegenheit ad acta zu legen. Fast zehn Jahre später, genau 19 Tage vor der Verjährung des Verbrechens, erhielt die Polizei einen anonymen Brief, der sowohl die Identifizierung des Opfers als auch die Feststellung des Mörders erlaubte. Es handelte sich bei der Toten um eine 24jährige polnische Sängerin Helene Zawuska, die mit einem Bruder Ziffers verheiratet war.

Die Untersuchung ergab weiter, daß die Unglückliche auf Beschluß eines Familienrates von ihrem Schwager ermordet worden war, um ihrem Mann die Möglichkeit zu geben, eine reiche Heirat abzuschließen. Die polnische Polizei verhaftete den Ehemann und dessen Schwester, die beide zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Gegen den Mörder Ziffer erließ die französische Polizei einen Steckbrief, der aber ohne Folgen blieb, weil Ziffer es verstand, sich allen Nachforschungen zu entziehen. Erst vor ganz kurzer Zeit war es der Pariser Kriminalpolizei gelungen festzustellen, daß Alibert und Ziffer ein und dieselbe Person wären; Seine Verhaftung stand unmittelbar bevor. Man vermutet nun, daß die Bluttat im Schnellzug ebenfalls in Zusammenhang mit der 10 Jahre zurückliegenden Mordangelegenheit steht und daß Ziffer seinen **Reisegenossen und Freund ermordete, um einen unbequemen Zeugen zu beseitigen, es dann aber vorzog, sich auch noch selbst das Leben zu nehmen.**

Auch der zweite Tote ein Mörder.

Wie die Untersuchung weiter ergab, ist auch das Opfer Aliberts, ein gewisser Betlamini, ein seit Jahren gesuchter Mörder. **Betlamini hat im Oktober 1923 seine Geliebte in einem Wald bei Brüssel ermordet und war seitdem spurlos verschwunden.**

Eine brennende städtische Frage.

Bromberg, 29. September.

Wie es scheint, dürfte jetzt eine Bromberger städtische Frage, die man ohne Übertreibung als brennend bezeichnen kann, nämlich die sog. Wohnungsluxussteuer, zur endgültigen Entscheidung kommen. Die Angelegenheit soll in einer der nächsten Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung erfolgen.

Vom Magistrat wurde leider diese Steuerfrage bisher lediglich unter dem Gesichtswinkel einer Einnahmequelle für den Stadtsäckel betrachtet, und solche Posten pflegt der Hüter der Finanzen, sei er nun Finanzminister oder Schatzmeister einer Kommune, wenn sie ihm einmal überwiesen worden sind, nicht so leicht preiszugeben, weil er sich dann den Kopf zerbrechen müßte, wie er die Lücke wieder ausfüllen soll. Aber ein Finanzmann im Großen wie im Kleinen darf nicht bloß Kalkulator sein, sondern muß, wenn er sein Amt zum Wohle der Gemeinschaft verwalten will, einen sozusagen staatsmännischen Blick dafür haben, wie sich eine Steuer auf die ganze Gemeinschaft oder auf wichtige Teile derselben auswirkt. Darüber hat sich die Leitung unserer städtischen Finanzen bisher leider nicht den Kopf zerbrochen; es genügte ihr, daß diese Steuerquelle, wie winzig deren Ertrag im Rahmen des ganzen Budgets auch war, vorhanden war.

Wir wissen nicht, von welchen Motiven sich die Herren in der Stadtverordnetenversammlung, die in der letzten Sitzung in dieser Frage den Magistrat interpellieren wollten, dabei leiten ließen, aber wie dem auch war, wir hoffen bestimmt, daß die angekündigte Diskussion sich nicht auf ein Plätschern auf der Oberfläche beschränken, sondern in den Kern der Materie eindringen wird — im Interesse wichtiger Kreise der Bürgerschaft und auch im Interesse der Stadt.

Wir haben auf die Schäden der genannten Steuer seit Jahren in den Spalten der „Deutschen Rundschau" hingewiesen und brauchen darauf nicht im einzelnen hier zurückzukommen. Fest steht, daß sie Kreise der Bürgerschaft belastet, bei denen von einem Wohnungsluxus zu reden, geradezu ein Hohn wäre. In den heutigen schweren Zeiten, die wir durchleben, und wo die große Mehrzahl der Bevölkerung mit Anspannung aller Kräfte um ihre Existenz ringt, klingt das Wort Wohnungsluxus wie eine traurige, längst verklungene Melodie aus ferner Vergangenheit. Nein, die Leute, die sich heute Wohnungsluxus leisten können, sind beinahe an den Fingern abzuzählen. Wie die Verhältnisse liegen, ist jedem offenbar, der nicht blind an den Dingen des Tages vorüber geht; das charakteristische Merkmal der Zeit ist die Flucht in die Enge. Große Wohnungen sind ein wenig begehrter Artikel, und wer Häuser baut, der trägt dem gebührend Rechnung. Bei uns in Bromberg verschärft sich für wichtige Kreise der Bevölkerung, nämlich für die Besitzer von alten Häusern mit großen Wohnungen, die Lage durch die unselige sogenannte Wohnungsluxussteuer. Solange die Nachkriegs-Bautätigkeit sich noch in engen Grenzen hielt, waren auch die großen Wohnungen in den älteren Häusern noch leidlich vermietbar, nach Erlaß der zweifellos sehr segensreichen Gesetze zur Förderung des Wohnungsbaues begann die Flucht aus den großen alten Wohnungen. Nicht bloß deshalb, weil die neuen Wohnungen moderner waren, sondern, weil die Luxussteuer nicht darauf lastete, und weil ein Mieter, der sichs leisten konnte, sich nicht den neumodischen Anschauungen über Wohnungshygiene, wie sie in dem Statut für die Wohnungsluxussteuer zum Ausdruck kommen, und die die alten und bewährten Grundsätze auf den Kopf stellen, fügen wollte.

So sind allmählich die Eigentümer von alten Häusern mit großen Wohnungen, die in früheren Zeiten zu den steuersichersten und darum geschätzten Bürgerkreisen gehörten, in eine sehr üble Lage geraten. Sie sind sozusagen zu Parias der Gesellschaft geworden; die Mieter meiden sie, allerdings gezwungenermaßen, und die Stadt, der sie als Bürger angehören, läßt ihr Schicksal kalt, obgleich sie ein wirksames Mittel hat, ihnen ihr Los zu erleichtern. Sie braucht bloß die Wohnungsluxussteuer aufzuheben, und schon hat sich ihre Lage gebessert. Sie werden zwar mit den neuen Häusern nicht voll konkurrieren können, aber man gibt ihnen die Lebensmöglichkeit wenigstens zum Teil wieder.

Die Aufhebung der Luxussteuer kommt aber der Stadt selbst zugute, denn sie stellt dadurch die erlahmende Steuerkraft wichtiger Bürgerkreise wieder her, und was ihr an Luxussteuer entgeht, kommt in Form erhöhter anderer kommunaler Steuern aus derselben Quelle zu ihr wieder.

Man hat in früheren Jahren mit guter Absicht, aber mit untauglichen Mitteln den Zuzug nach Bromberg mit großen Kosten propagiert. Wir können uns kein wirksameres Mittel vorstellen, von dem Zuzug abzuschrecken, als die künstliche Verteuerung des Wohnens durch eine städtische Steuer. Und das Schlimme dabei ist, daß dadurch gerade steuerkräftige Kreise, die sich eine große Wohnung leisten können, ferngehalten werden.

Die Wohnungsluxussteuer ist keine bloße budgetäre Frage, die von dem Steuerdezernenten ressortmäßig zu erledigen ist; sie will vielmehr vom Standpunkte kluger Kommunalpolitik und aus dem Gesichtswinkel sozialer Fürsorge für die Angehörigen der Kommune beurteilt sein. Man komme uns nicht etwa damit, daß sie gesetzlich fundiert ist. Das Gesetz vom 11. August 1923, auf dem sie basiert, war ein Notgesetz; es nannte sich ein Gesetz zur vorläufigen Regelung der kommunalen Finanzen". Nun, seitdem sind nicht weniger als 11 Jahre verflossen, und die Kommunen hätten inzwischen Zeit und Mittel finden können, ihre Finanzen definitiv zu regeln. Vor 11 Jahren, in Zeiten der Not und in Zeiten finanzieller Wirren, mußte zu manchem steuerlich zweischneidigem Mittel gegriffen werden, Sache der Kommunen war es, untaugliche und für die Entwicklung der Kommunen sogar direkt schädliche Mittel auszuscheiden. Ein solches schädliches Steuermittel ist aber, wie wir hier gezeigt haben, die Wohnungsluxussteuer, und es ist Zeit, damit Schluß zu machen, ehe diese Steuerquelle von selbst versiegt, nachdem sie Unheil genug angerichtet hat. Sie wird nach unserem Urteil von selbst versiegen, da sich selbstverständlich alle davon Betroffenen mit den ihnen zur Verfügung stehenden legalen Mitteln naturgemäß dagegen wehren, aber Aufgabe einer vorausschauenden Stadtverwaltung ist es, in den Entwicklungsprozeß einzugreifen, wenn die Schäden für jedermann erkennbar sind. Wir hoffen, daß auch für Stadtverwaltung und -Vertretung der Zeitpunkt gekommen ist, den Irrtum dieser Steuer anzuerkennen, und wir hoffen auch, daß sie nicht zögern werden, ihn zu beseitigen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. September.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

1½ Millionen Zloty für den Arbeitslosen-Fonds.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau, daß dort am Freitag eine Sitzung des Hauptvorstandes des Arbeitslosenfonds stattgefunden hat, in welcher der monatliche Haushalt für Oktober beschlossen wurde. Als Einnahmen aus Beiträgen sind darin 1 750 000 Zloty vorgesehen, und der Staatsschatz hat an gesetzlichen Zuzahlungen 875 000 Zloty zu leisten. Insgesamt sollen die Einnahmen 2 625 000 Zloty betragen. Man rechnet mit 35 000 Arbeitslosen, die Anspruch auf Beihilfen haben. Für diese Beihilfen sind für den Monat Oktober 1 537 900 Zloty vorgesehen.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 1. Oktober Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5, Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 39, Bleichfelder Apotheke, Danzigerstraße 91. Vom 1. Oktober bis zum 8. Oktober Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8.

§ **Sein 30 jähriges Dienstjubiläum** kann am 1. Oktober der Werk- und Maschinenmeister Hugo Friedrich begehen. Der Jubilar ist seit drei Jahrzehnte ununterbrochen im Städtischen Schlachthof tätig.

Mit wenig Kunst und kleiner Kraft,
Im Nu ist etwas abgeschafft.
— Mit vieler Müh' und langer Pein
Führt man hernach es wieder ein.

H. Planck.

§ **Vor dem hiesigen Bezirksgericht** als Appellationsinstanz fand die Verhandlung in dem Beleidigungsprozeß des früheren Direktors der Bank M. Stadthagen, Karol Bauer, gegen den hiesigen Rechtsanwalt Bernard Cisewski und seinen Sozius, den Rechtsanwalt Anton Szeszycki, statt. Direktor Bauer hatte, wie wir bereits berichteten, gegen Rechtsanwalt C. und seinen Sozius eine Privatklage wegen Beleidigung angestrengt. Im Oktober v. J. haben die beiden Angeklagten über den Privatkläger Gerüchte verbreitet, die geeignet waren, Bauer in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und sein Ansehen zu schädigen. Rechtsanwalt C. hatte in Gesellschaft einiger Herren davon erzählt, daß ein Strafregister existiere, wonach Bauer bereits wegen Diebstahls vorbestraft sei. C. habe gleich gewisse Zweifel darüber geäußert. Der Angeklagte Sz. hatte von der Existenz dieses Strafregisters im Rechtsanwaltszimmer in Gegenwart des Rechtsanwalts Kuziel und des Richters Hoffmann gesprochen. Von diesem Gespräch erfuhr Bauer durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Kuziel, worauf er gegen Rechtsanwalt C. und seinen Sozius Privatklage anstrengte. Die Verhandlung in diesem Beleidigungsprozeß im Mai d. J. vor dem hiesigen Burggericht endete mit der Freisprechung des Rechtsanwalts Cisewski, dagegen wurde sein Sozius zu 7 Tagen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. Der Privatkläger sowie der Verurteilte hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der jetzigen Verhandlung hob das Gericht das gegen Sz. gefällte Urteil der ersten Instanz auf und sprach diesen frei. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß C. sowohl wie sein Sozius nur von der Existenz des Strafregisters gesprochen haben. Da ein solches Strafregister auch jetzt noch existiere, obwohl aus einer amtlichen Bescheinigung des Justizministeriums hervorgehe, daß der Privatkläger nicht vorbestraft sei, hatten die beiden Privatangeklagten mit ihren Gesprächen irgendwelche wissentlichen Unwahrheiten nicht behauptet, weshalb auch Sz. in diesem Falle freigesprochen werden mußte.

§ **Wegen Beamtenbeleidigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 45jährige Jan Nowakowski von hier zu verantworten. In der Nacht zum 18. April d. J. randalierte der Angeklagte in stark angetrunkenem Zustande in der Wallstraße, so daß ihn der Oberpolizist Władysław Napiecki aufforderte, sich ruhig zu verhalten. N. beschimpfte den Polizisten, so daß sich derselbe gezwungen sah, den N. zwecks Feststellung seiner Personalien zu verhaften. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß er infolge völliger Betrunkenheit sich an den Vorfall nicht mehr erinnern könne. Er erhielt 6 Monat Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Ein Diebeskleeblatt** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 24jährige Leon Górski und der 23jährige Alojzy Spionkowski, beide in Pyszczyn, Kreis Bromberg, wohnhaft, sowie der 22jährige Franz Müller aus Nekla. In der Nacht zum 14. April d. J. hatten die drei Angeklagten im hiesigen Kreise in den Speicher des Landwirts Wilhelm Schulz einen Einbruch verübt und etwa 25 Zentner Weizen im Werte von 400 Zloty gestohlen. Schon nach kurzer Zeit konnte die Polizei die Diebe in den oben angeführten Angeklagten ermitteln. Voller Reue bekennen sich die Angeklagten zur Schuld und geben an, daß sie den Diebstahl aus Not begangen hätten. Alle drei wurden zu je 9 Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Ein Dokumentenfälscher** hatte sich in der Person des 21jährigen Szczepan Halamarczyk vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte hatte im vergangenen Jahre seine Fahrradkarte in der Weise gefälscht, daß er die Jahreszahl 1931 in 33 umänderte. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, daß er die Jahreszahl 1933, die undeutlich ausgeschrieben war, nur habe verbessern wollen. Diese naive Ausrede fand vor Gericht wenig Glauben, das den H. zu 6 Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilte.

§ **Einen doppelten Selbstmordversuch** unternahm am gestrigen Tage ein 36jähriger, in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) wohnhafter Händler. Er hatte sich an die Brahe begeben und mit Hilfe eines Messers die Pulsadern der linken Hand durchschnitten. Sodann lief er mit blutendem Arm auf die Brücke am Schwarzen Weg und ehe die Vorübergehenden es verhindern konnten, hatte sich der Lebensmüde auf das Geländer der Brücke geschwungen und war von dort in das Wasser gesprungen. Es gelang einigen Anglern, die mit Kähnen in der Nähe der Brücke sich aufhielten, den Lebensmüden zu bergen. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert; seinem Leben droht keine Gefahr. Die Ursache zu dem Verzweiflungsschritt soll in wirtschaftlicher Not zu suchen sein.

§ **Sturz von der Bühne.** In den Concordia-Sälen (Resursa Kupiecka) stürzte der 32jährige Portier Leon Schmidt so unglücklich von der Bühne, daß er sich einen Schenkelbruch zuzog. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Rohes Fußballspiel.** Der Flugzeugmechaniker Pawel Lepczynski, Nakelerstraße 105, erlitt beim Fußballspiel durch einen anderen Spieler einen so heftigen Stoß, daß er hinstürzte und sich eine bösartige Verletzung des linken Auges zuzog. Man mußte ihn in das Städtische Krankenhaus einliefern.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte sehr starkes Warenangebot, aber nur geringe Nachfrage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,10—1,30, Weißkäse 0,20, Eier 1,20—1,30, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,05, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10, Radieschen 0,10, Gurken 0,10—0,15, Salat 0,05, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,20—0,40, Preißelbeeren 0,55—0,60, Rehfüßchen 0,60—0,70, Gänse 4—6,00, Hühner 2—3,50, Tauben Paar 1,00, Speck 0,70, Schweinefleisch 0,40—0,65, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60, Aale 1,20—1,50, Hechte 0,80—1,40, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,40—0,80, Plötze 0,20—0,50, Bressen 0,40—1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

cz **Fordon**, 28. September. Von einem Wagen überfahren wurde das dreijährige Söhnchen des Kaufmanns Grünberg. Das Kind kam unverletzt und mit dem Schrecken davon.

Beim Kiesfischen versank ein Kahn in der Weichsel. Die Insassen konnten sich retten. Der Kahn konnte trotz angestrengter Arbeit noch nicht aus der Tiefe geborgen werden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Butter 1,10 bis 1,20, Eier 1,20 die Mandel, Kartoffeln 1,80—2,00 Zloty der Zentner.

Gnesen (Gniezno), 29. September. Eisenbahnarbeiter fanden auf der Strecke Marzenin—Wreschen die Leiche der 37 Jahre alten Valentina Kowalska aus Prza mały, die sich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren ließ. Geistige Umnachtung machte sich bei ihr schon seit einiger Zeit bemerkbar.

Dem Besitzer Jan Nawrocki in Arkusdorf wurden von Rohlingen eine große Anzahl Zementpfähle seines Gartenzaunes umgebrochen.

Kürzlich feierte der Kirchenkreis Gnesen im herrlichen Park von Langenolingen einen Jugendtag. Weit über 100 Personen waren zu dieser Feier herbeigeeilt. Die Festpredigt hielt Pastor Brummack-Posen, das Luther-Tedeum leitete Pastor Smend-Laskirch. In der Mittagspause wurden die Teilnehmer mit einem Eintopfgericht bewirtet. Nach Spielen, Reigen und Volkstänzen hielt Pastor Brummack die Festrede über das „Evangelium unser Bekenntnis". Von der Jugend wurde in der Folge das Versspiel „Und wir bekennen" von Dr. Karl Otto Horch unter großem Beifall aufgeführt. Nach einer abermaligen kurzen Pause hielt der Kirchenälteste Graser-Jaroschau eine zweite Festansprache. Wechselnder Gemeindegesang und Klänge des Posaunenchors füllten das weitere Programm aus.

Pudewitz (Pobiedziska), 29. September. Dem Gutsbesitzer Schendel in Góra hiesigen Kreises sein vierjähriges einziges Söhnchen kam dem Feuer des Kartoffeldämpfers zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. Bevor Hilfe zur Stelle war, war das Kind besinnungslos zusammengebrochen. Kurze Zeit darauf starb der Knabe an den schweren Brandwunden.

e. **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 28. September. In Netzthal (Osiek) wurde am Sonntag das 25jährige Bestehen der evangelischen Kirche feierlich begangen. Die Gemeinde und Kirchenälteste versammelten sich vor dem Pfarrhause, von wo sie mit Konsistorialrat D. Hildt aus Posen und Ortspfarrer Herrmann an der Spitze unter Glockengeläute gemeinsam in die Kirche einzogen. Vor dem Eintritt in das Gotteshaus wurden sie von dem Posaunenchor Friedrichshorst und Posaunenchor Netzthal feierlich empfangen. Den Gottesdienst hielt der Ortspfarrer, woran im Anschluß die Festrede Konsistorialrat D. Hildt hielt. Seine mit Begeisterung aufgenommenen Worte fanden in den Herzen der andächtig lauschenden Zuhörer reichen Widerhall. Chorgesänge und Posaunenbläser trugen abwechselnd ihre wohleingeübten Lieder vor. Am Nachmittag fand eine Nachfeier im Saale des Herrn Paisderski statt, wozu sich noch Superintendent Fengler aus Nakel mit Pfarrer Dinkelmann aus Zinsdorf eingefunden hatten. Gemeinsam gesungene Lieder unter Posaunenbegleitung, Ansprachen und vorgetragene Gedichte verschönten das Fest. Zum Abschluß wurden die Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 39.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 39.

Das große moderne Kaufhaus in Danzig

in dem Sie jetzt wieder kaufen können.

Das Haus mit den 38 großen Spezial-Abteilungen.
Das Haus mit der großen Auswahl und den kleinen Preisen für moderne und geschmackvolle Waren.

In unseren Modeabteilungen zeigen wir neue Moden für den Herbst

Damen-Hüte, entzückende Formen, in allen Preislagen.
Kleider und **Mäntel** in den neuesten Modellen.
Kleider- und **Seidenstoffe**, die neuen Farben und Muster.

6722

Das Haus mit den großen Abteilungen, **Gardinen, Teppiche, Betten** und **Möbelstoffe**, wo Sie für wenig Geld Ihr Heim schön und behaglich ausstatten können.

Das große Haus, in dem Sie immer gut, reell und gerne bedient werden, ist

Gebr. Freymann
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Am 27. September entschlief sanft nach längerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Arnold Muthmann

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Graudenz, den 28. September 1934. 6751

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Neuzeitliche Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!
G. Vorreau, Bücherrevisor, Bydgoszcz. 6412 Marszałka Focha 10, W. 8

GREY's Frühstück 1 zł
Kaffee, Tee, Schokolade od. Brühe
Butter, Brötchen, Aufschnitt od. Eier
6760 nach Sonderkarte bis 12 Uhr.

Hotel „Goldener Löwe"
Danzig, Pfefferstadt 64
Gut bürgerliches Haus — Mäßige Preise
Vorzügliche Küche — Telefon 278 20 6286

Ihr Optiker
war, ist und bleibt
Augenoptiker Senger
Danzig, Hundegasse 16
gegenüber der Post. 6491
Kostenlose Augenuntersuchung.

Rechtsbeistand Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 6041
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Lotterielose empfiehlt **K. Rzanny** Kollektur und Zigarrengesch.
BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 25.
Deutschsprechende Bedien. Größere Gewinne, wie 20 000.— zł, zeugen am besten von der glücklichen Hand des Kollekteurs. 6702

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelz-Branche** und langjähriger Selbständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für
Anfertigung von Pelz-Mänteln
Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.
Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.
Karl Schönke, Bydgoszcz, Gen. Bema 7, pt.
Endstation der Danzigerstraßen-Bahn.
Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3283

Junges Mädchen beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wäsche — plätte ohne Chlor 3220
Kordeckiego 30/2.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz. Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 6260

Zurück!
Dr. Adolf Schulz
Facharzt für Ohr, Nase, Hals
Danzig, Langer Markt 11. Tel. 240 22. 6723



FAMILIEN-DRUCKSACHEN
ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS
A. DITTMANN T. Z O. P.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Beobachtungen — Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß,** Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen
Dolacińska, Chrobrego 10
2730

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3279
Danek, Dworcowa 66.

Polnisch. Französisch erteilt billig 3265
Chwytowo 11, Wg. 12.

Konserv. gebild. Musiklehrerin ert. gründl. u. billig **Klavierunterricht.**
E. Bergmann, 3269
Zduny 4a, Wohng. 4.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequem. **Korsetts** rc. **Nur Wiener Maßarbeit.** Neueste Modelle 3267
Swietlik, Długa 40, m. 5.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 5991 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Schneiderin f. elegante **Damen u. Kindergarderobe** empfiehlt sich
Sw. Trójcy 3, W. 7. 2861

Parkwagen, Selbstfahrer,
Cabriolettwagen, sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer,
Nakło n/N., Rynek 12.

Privat-Unterricht
in **dopp. Buchführung,** wie allen kaufmännisch. Fächern, **Stenographie** in **poln. u. deutsch,** wie **Maschinenschreiben** erteilt bei 3238 **mäßigem Honorar**
Frau J. Schoen,
Libelta 14, m. 4.

Schneiderin
sucht Beschäftig. in und außer dem Hause 3274
Cieszkowskiego 10, W. 7.
Fahre a. nach auswärts

Bücher!
Magazine. An- u. Verkauf Tausch- und Verleihbibliothek. „Agentura gazet" **Długa 23,** róg Jezuickiej. 3271

Wir nehmen wieder
Milchlieferanten
mit jeder beliebigen Tagesmilchmenge auf.
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz, Tel. 254. 6684

Damen-Garderobe
aller Art wird gut und preiswert angefert. 2848
Kordeckiego 24, W. 10.

Weidenkörbe
aller Größen für Obst, Kohlen, Kartoffeln u. Industrie, offeriert
Fa. Bracia Fitzermann, Chełmno. 6770

Buchführung
durchschreibe u. amerik. System, 5 wöchentliche Kurse. Preis zł 30.—
Bocianowo 33, W. 9. Daselbst billigst **poln. Sprachunterricht.**
3243

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach.**
Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französischenglische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
4931

Polnisch u. Französisch erteilt 2960
geprüfte Lehrerin
Piotra Skargi 5/3, v. 3—7

Poln. Konversation.
Grammatik, Literatur, schnell — leicht — billig
2964 **Gdańska 129/2.**

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-62

Liefern billigst sofort runde und viereckige
Körbe
für Obst. 6519
Frankowski, Nowe, Pomorze.

Korsetts, Büstenhalter, Leib- und Umstandsgürtel
kosmetische Korsetts,
die jeden Naturfehler beheben, individuell angepaßt sind, genau nach Maß, bequem und eine elegante Figur geben, erhalten Sie **nur** im 3282
Wiener Spezialatelier
Irene Guhl, Bydgoszcz,
Pomorska 54, 1 Tr.,
Haltest. d. Straßenbahn ulica Cieszkowskiego. Im Bedarfsfalle Anfertigung binn. 1 Tages

---

Moderne Möbelstoffe 5992
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Gründl. Klavierunterricht erteilt 2 Stunden wöchentl., monatl. 10 zł.
Hetmańska 5, Whg. 5,
Aufgang rechts. 3072

Hallo! **Civil-Kasino** Hallo!
Gdańska 20
Dekonom: Eduard Preuß
offeriert seine anerkannt gute Küche
Bestgepflegte Getränke

Biere vom Faß:

Okocim		Bock		Bydgoski	
1/2 Ltr.	70 gr	1/2 Ltr.	70 gr	1/2 Ltr.	50 gr
3/10 "	45 "	3/10 "	45 "	3/10 "	35 "
2/10 "	35 "	2/10 "	35 "		

6673

Am 30. 9. 1934
Tennis-Clubkampf
„Hertha" **Schneidemühl** — „D. T. C." **Bromberg**
Auf den Plätzen des D. T. C.
Zamojskiego 16.
Beginn 9 Uhr.
6671

Handarbeitsunterricht
prakt. u. kunstgewerbl. in allen Techniken wird erteilt. Anfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 6598

Kleinert's Restaurant
empfiehlt seinen
guten Kaffee
und selbstgebackenen
Kuchen.
6748 **Der Wirt.**

Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Zu der **am Sonnabend, dem 6. Oktober 1934,** abends 6 Uhr, im **Civil-Kasino,** ul. Gdańska stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder hiermit eingeladen.
Tagesordnung: 1. Bericht über das Spieljahr 1933/34; 2. Vereinskassen- und Revisionsbericht; 3. Entlastung des Vorstandes und Vorstandswahl; 4. Vorschau auf die Spielzeit 1934/35; 5. Verschiedenes.

Dr. Tietze, Vorsitzender.

NB. Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet 1/4 Stunde später eine dann unter allen Umständen beschlußfähige Versammlung statt. 6763

2. Blatt. Deutsche Rundschau. Nr. 223.

Bromberg, Sonntag, den 30. September 1934.

Pommerellen.

29. September.

Weichselland=Schicksale einer Kirche.

Die Kirchengemeinde Kokotzko, Kr. Culm, beging ein seltenes Fest. Vor 100 Jahren ist einst, am 3. August, das Gotteshaus der Gemeinde eingeweiht worden. Aus besonderen Gründen wurde das Gedenkfest auf den Monat September verlegt. Ein überaus schöner Herbsttag versammelte die Gemeinde in der prächtig geschmückten Kirche. Generalsuperintendent D. Blau wurde vor dem Kircheneingang unter Posaunenklang von der Jugend der Gemeinde und den kirchlichen Körperschaften bewillkommnet, als er an der Spitze der Geistlichen des Kirchenkreises in die Kirche einzog. Die Eingangsliturgie hielt Superintendent Bandlin=Rehden, die Festpredigt der Generalsuperintendent über 1. Petrus 2, 4—5, er mahnte die Gemeinde, sich zu erbauen auf dem rechten Grunde, Jesus Christus, als lebendige Bausteine des Hauses Gottes. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Geddert=Wilhelmsau, gab einen Überblick über die Gemeindegeschichte. Schon vor Ende des 16. Jahrhunderts gab es hier in der Weichselniederung deutsch=evangelisches Leben, da die Dörfer des Kirchspiels fast ausschließlich von Deutschen bewohnt wurden, die dem evangelischen Bekenntnis zugetan waren. Aber ihr Leben war ein dauernder Kampf gegen feindliche Elemente. Alljährlich verwüsteten große Überschwemmungen das Land. Den Pfarrern war es verboten, dort zu predigen oder Amtshandlungen vorzunehmen. Man mußte den weiten Weg nach Thorn machen, um seine religiösen Bedürfnisse zu befriedigen. 1618 gründeten die Bauern die Schule in Roznowo, und der Lehrer erhielt die Erlaubnis, dort Andachten abzuhalten. Seit 1772 kamen die Geistlichen aus Culm und Thorn, und versahen diesen Dienst. 1815 schlossen sich die Ortschaften des Kirchspiels der Gemeinde Culm an. 1825 beschloß die Gemeinde, eine eigene Kirche zu bauen. Man brachte 2000 Taler auf, der Besitzer Feldt schenkte den Bauplatz, das Bauholz wurde angefahren. Da riß 1829 eine furchtbare Überschwemmung alles hinweg. Verarmung und Mutlosigkeit traten ein. Der König schenkte der Gemeinde zwei eiserne Glocken. 1833 wiederholte sich die Überschwemmung. Trotzdem gelang es der Gemeinde unter großen Opfern, den Bau der Kirche zu vollenden, die durch Superintendent Gericke aus Graudenz und Pfarrer Skrzeszka aus Culm am 3. August 1834 feierlich geweiht wurde. In schlichtem Fachwerkbau, von hohen Bäumen umgeben, paßt sie sich der Landschaft an. 1838 erhielt die Gemeinde einen eigenen Pfarrer. Am 26. März 1855 traf die Gemeinde das schwerste Unglück des ganzen Jahrhunderts. Der Eisgang der Weichsel zerriß den schützenden Damm an 11 Stellen. Viele Gehöfte wurden fortgerissen. Die Schule versank in den Fluten, und mit ihr die Lehrerfamilie mit sieben Köpfen; nur der Lehrer selbst rettete sich auf einen Baum. In der Kirche stand das Wasser so hoch, daß die Nummern der Liedertafeln herausgespült wurden. Wie durch ein Wunder entging die Kirche der Zerstörung. Ihr gegenüber brach der Damm. Durch eine gewaltige Eisscholle, die sich vor die Kirche legte, wurden die Fluten geteilt und rissen tiefe Einbuchtungen zu beiden Seiten der Kirche. 19 verstümmelte Leichen begrub der Pfarrer auf dem übriggebliebenen Teil des Friedhofes. Auch hier war der Deich durchbrochen, und die Fluten hatten die Gebeine der Vorfahren mit fortgeschwemmt. Der Sarg des nicht lange vorher verstorbenen Pfarrers Timm hing über einen schaurigen Wasserabgrund. Der Sarg des 14 Tage vorher begrabenen Besitzers Feldt kam durch die Flut auf seinen Hof zurück. Seit jener Zeit hält die Gemeinde in jedem Jahre am 26. März einen Buß= und Bettag. Erst 1867 gelang es dem Pfarrer D. Ehrhardt, der sich persönlich an den König wandte, zu erwirken, daß der Damm geschlossen wurde. Seitdem ist die Not gebannt. Die Gemeinde blühte auf, bis Krieg und Nachkriegszeit dem ein Ende bereitet haben. Doch noch heute hält sie, wie einst die Väter, treu zu ihrem Gotteshause.

Nachmittags fand auf dem Pfarrhofe eine Nachfeier statt, die von der Jugend, die schon im Gottesdienst durch einen Sprechchor „Hilf, Helfer. Amen" die Feier verschönt hatte, bestritten wurde. Unter Leitung von Diakon Schmidt=Graudenz bot die Jugend das Laienspiel „Der Bart des Propheten", umrahmt von Chorgesängen, Lautenspiel und Posaunenklängen. Die vielen Hundert Gäste wurden von der gastfreien Gemeinde bewirtet. Erst spät abends erreichte die Feier ihren Abschluß; sie wird jung und alt in Ernst und Frohsinn noch lange im Gedächtnis bleiben. *

Graudenz (Grudziądz)

Wasser anstatt Parfüm.

Zwei Schwindler trieben in letzter Zeit in verschiedenen Orten unserer Gegend, u. a. in Culm, Thorn und Graudenz, ihr Unwesen. Die beiden, die wohnungslosen Henryk Kosior und Henryk Sosżyński, Privatbeamter bzw. Kaufmann von Beruf, hatten die Frechheit, den von ihnen Besuchten anstatt Eau de Cologne, das sie anpriesen, gewöhnliches Weichselwasser zu verkaufen. Für diesen „wertvollen" Artikel nahmen sie Preise von 3—5 Złoty für das Fläschchen. Am Donnerstag gelang es, die dreisten „Parfümfabrikanten" zu erwischen und unverzüglich zum Gericht zu transportieren, wo sie im Schnellverfahren zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Simples Wasser spielte auch bei einer anderen Verhandlung vor dem Burggericht eine Rolle. Da glaubte nämlich am 26. August d. J. der Arbeiter Bronisław Pokorski in der Restauration Börgenstraße (Sienkiewicza) 2 einen guten Fang zu tun, und nahm zwei gefüllte Flaschen an sich, in denen er Wódka vermutete. Beide aber enthielten nur gänzlich ungebranntes Leitungswasser. Das hinderte aber nicht, daß der enttäuschte Langfinger dem Richter vorgeführt wurde, der ihn durch die Verhängung einer einmonatigen Arreststrafe dahin belehrte, daß selbst ein falscher Diebesgriff nicht vor Strafe schützt. *

× **Apotheken=Nacht= und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 29. September d. J., bis einschließlich Freitag, 5. Oktober d. J., hat Nacht= und Sonntagsdienst die Löwen=Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska).

× **Meldung der 20jährigen.** Vom Stadtpräsidenten wird bekanntgegeben, daß sich die im laufenden Jahre 20 Jahre alt werdenden, somit im Jahre 1914 geborenen jungen Männer (polnische Staatsangehörige) zwecks Eintragung in das Aushebungsregister in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November d. J. im Rathause, Zimmer 201, während der Stunden von 10—13 Uhr persönlich melden müssen. Von Graudenz abwesende, oder im Krankenhause bzw. Gefängnis weilende Meldungspflichtige sind durch ihre Eltern oder deren Stellvertreter anzumelden. Mitzubringen sind der Geburtsschein bzw. der Personalausweis, die Bescheinigung über die Meldung zur Stammrolle als 18jähriger, sowie der Anmeldeschein. Zu melden haben sich auch die im Alter von 21—50 Jahre stehenden militärpflichtigen Männer, die sich bisher weder in die Stammrolle haben eintragen lassen, noch sich der Aushebungskommission gestellt haben. Unterlassung der Meldepflicht zieht Geldstrafe bis zu 3000 Złoty oder Haft bis zu 3 Monaten bzw. beide Strafen zusammen nach sich. — Es sei gleichzeitig darauf hingewiesen, daß bis zum Schlusse des laufenden Monats (September) sich die 18jährigen zur Stammrolle anzumelden hatten. *

× **„Wo ist die Arbeitslosigkeit?"** so fragt ein hiesiges Blatt und teilt mit, daß für das in Lindental (Gołębiewo) eingerichtete Arbeitslager für Mädchen Arbeitslose aus Stadt und Kreis Graudenz gesucht wurden. Für die 20 für die Stadt bestimmten Plätze meldete sich — niemand, für die 18 ländlichen Stellen ganze fünf. Das ist allerdings keine erfreuliche Tatsache und keineswegs dazu angetan, die Sympathien für die beschäftigungslosen weiblichen jungen Kräfte zu erhöhen. *

× **Vom Wagen gestürzt und schwer verletzt.** In der Culmerstraße (Chełmińska) fiel dieser Tage der 31jährige Knecht Józef Sobieski aus Roßgarten (Rozgarty), Kreis Culm, von einem in Fahrt befindlichen Wagen, der über ihn hinwegging. S. wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte einen Bruch von vier Rippen feststellten. Das Befinden des Verletzten ist zwar nicht leicht, jedoch dürfte er am Leben bleiben. *

× **An ansteckenden Krankheiten** wurden in der vorigen Woche notiert: zwei Fälle von Unterleibstyphus (ein Fall außerdem aus dem Landkreise; dieser Kranke befindet sich ebenfalls im Graudenzer Krankenhause), sieben Fälle von Diphtherie, vier Fälle von Tuberkulose. Sterbefälle waren zwei an Tuberkulose und einer an Unterleibstyphus zu verzeichnen. Desinfektionen wurden fünf ausgeführt. *

Graudenz.

Thorn.

× **Schadenfeuer.** Vor einigen Tagen brach in der staatlichen Försterei Ulryka in der Umgegend von Graudenz ein Brand aus, durch den eine Scheune und eine Wagenremise in Asche gelegt wurden. Auch die diesjährige Ernte verbrannte mit. Der Gebäudeschaden beträgt 2600 Złoty, der Verlust an Getreide und Stroh, der den Förster Czarnowski trifft, 2630 Złoty. Baulichkeiten und Getreide waren nicht versichert. Nach der bisherigen Untersuchung soll ein 6jähriger Knabe, der mit Zündhölzern spielte und dabei in der Nähe der Baulichkeiten befindliches Stroh ansteckte, den Brand entfacht haben. *

× **Verkehrsunfall.** Von einem Auto angefahren und niedergestoßen wurde auf dem Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) die hiesige Lehrerin Małgorzata Manthey, wohnhaft Mühlenstraße (Młyńska). Sie trug hierbei eine Beinverletzung davon, die eine Überführung ins Krankenhaus notwendig machte. *

× **Aufgegriffen** wurde von der hiesigen Polizei ein 15jähriger Knabe, der sich auf den Straßen umhertrieb. Wie sich herausstellte, handelt es sich um ein wanderlustiges Bürschchen, das seinen in Bromberg wohnhaften Eltern ausgerissen war, um sich die Welt auch außerhalb seiner heimischen Penaten anzuschauen. *

× **Abzuholen** sind vom Polizeiposten, Lindenstraße (Legjonów) eine wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührende schwarze Taschenlampe. — Gefunden worden ist von einem Schutzmann des Lessener Polizeipostens eine Auto-Registriertafel (PM 13 451). *

Ein Gedenktag.

Am heutigen Sonntag, dem 30. September, jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem unsere alte Ordens- und Hansestadt Thorn in schwerer Kriegszeit dem Führer des deutschen Ostheeres, dem damaligen Generaloberst und späteren Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten Paul von Beneckendorff und von Hindenburg, zum Dank für die Errettung deutschen Landes vor der einstürmenden Russenflut die höchste Ehre zuteil werden ließ, die sie vergeben konnte: das Ehrenbürgerrecht der Stadt Thorn.

Die künstlerisch ausgeführte Urkunde, die dem berühmten Heerführer überreicht wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Wir, Magistrat und Stadtverordnete der Königlich Preußischen Stadt Thorn urkunden und bekennen hiermit für uns und unsere Nachfolger, daß wir Seiner Exzellenz dem Generaloberst Herrn Paul von Beneckendorff und von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt samt allen gesetzlich damit verbundenen Gerechtsamen und Befugnisse erteilt haben und kraft dieses Briefes erteilen.

Wie Johann Heinrich von Beneckendorff und von Hindenburg im Jahre 1815 unsere Stad t von der Russenherrschaft befreite, als ihr Kommandant die langersehnte Wiedervereinigung unserer alten Weichselfeste mit Preußen vollzog und als ihr Ehrenbürger nach 22 Jahre langer segensreicher Tätigkeit unsere dankbare Stadt verließ, hat sein Herr Großneffe. Seine Exzellenz Generaloberst Paul von Beneckendorff und von Hindenburg durch die hervorragenden Feldherrntaten in Ostpreußen unsere Ostmark von der greuelvollen Herrschaft der Russen befreit, unsere Stadt vor einer Belagerung bewahrt und in dem jetzigen gewaltigen Ringen um Deutschlands Zukunft mit einer Welt von Neidern unsere östlichen Feinde wiederholt zerschmettert.

Wir wünschen Seiner Exzellenz Generaloberst von Beneckendorff und von Hindenburg hierdurch unsern heißen Dank auszusprechen und als geringes Zeugnis seiner Verdienste die größte Ehrung darzubringen, deren Erteilung uns zusteht.

In Urkund dessen haben wir diesen Ehrenbürgerbrief ausfertigen und mit dem Siegel unserer Stadt versehen lassen.

Thorn, den 30. September 1914.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.
Dr. Hasse. Stachowitz. Trommer. Weese.

*

Zwanzig lange Jahre sind nunmehr vergangen und der damals so Geehrte ist inzwischen auch zur Großen Armee abberufen worden. Am 2. Oktober hätte er seinen 87. Geburtstag begehen können. Das Schicksal wollte es, daß sein größter Widersacher im Weltkriege, Marschall Foch, in dieser Zeit auch zum Ehrenbürger Thorns ernannt wurde. Während aber eine eherne Gedenktafel im Rathaushofe und der Name einer Straße das Gedächtnis an den französischen Feldherrn wachhalten, ist der Name „Hindenburg-Straße“ noch der politischen Umgestaltung aus Thorn verschwunden. Möge wenigstens ein gütiges Geschick, das zwei sich auf blutiger Walstatt bekämpfende Gegner zu Ehrenbürgern ein und derselben Stadt machte, diese Stadt und dieses Land in aller Zukunft vor weiteren Kriegsgreueln behüten! **

Verwegener Diebstahl im Juweliergeschäft.

Mittwoch früh gegen 9 Uhr betraten zwei elegant gekleidete Damen das Geschäft des Juweliers Nalaskowski, Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski), und ließen sich durch den Inhaber mehrere Kassetten Ringe im Werte von einigen Tausend Złoty zur Auswahl vorlegen. Während die Kundinnen noch mit der Besichtigung der Ringe beschäftigt waren, erschien plötzlich ein fremder Kunde im Geschäft und verlangte eine Zigarettenspitze aus Bernstein, wobei er der angeblichen Eile wegen um recht schnelle Abfertigung bat. In der Zwischenzeit empfahlen sich die Kundinnen und verließen, ohne etwas gekauft zu haben, den Laden. Nach kurzem Handel erstand der Kunde eine Zigarettenspitze für 7 Złoty und machte sich eiligst davon. — Erst zwei Stunden später stellte der Geschäftsinhaber beim Einordnen der Ware das Fehlen einer Kassette mit Ringen im Werte von ca. 1500 Złoty fest. Ohne überhaupt zu vermuten, daß die Kassette gestohlen sein könnte, begann Nalaskowski zu suchen. Nachdem er dann längere Zeit hindurch vergeblich gesucht hattte, machte er schließlich der Polizei von dem Diebstahl Mitteilung.

Die Kriminalpolizei leitete sofort eine Untersuchung ein, die bisher aber ergebnislos verlief. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Täter Diebe von auswärts, die in unserer Stadt nur ein „Gastspiel“ absolvieren wollten. * *

An dem festen und sicheren Besitz des Bodens durch lange Geschlechter, von dem Urvater bis zum letzten Enkel hinab, befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Treue, die Liebe: Der Bauer ist des Volkes erster Sohn. Wer ein festes und glorreiches Vaterland will, der macht festen Besitz und feste Bauern. Die Erde muß nicht wie eine Kolonialware aus einer Hand in die andere gehen, des Landmanns Haus muß kein Taubenschlag sein, woraus mit leichtfertigem Herzen aus- und eingeflogen wird. Wo das ist, da stirbt Sitte, Ehre und Treue, da stirbt zuletzt das Vaterland.

Ernst Moritz Arndt.

---

v **Von der Weichsel.** Der Thorner Pegel zeigte Freitag früh einen Wasserstand von 1,00 Meter über Normal, gegen 1,05 Meter am Vortage. — Im Weichselhafen trafen am Donnerstag ein aus Danzig Schlepper „Posejdon“ ohne Schleppzug und „Uranus“ mit je 3 leeren und beladenen Kähnen, und aus Warschau „Nadzieja“ mit 2 mit Mehl und Stückgütern beladenen Kähnen. Nach der Hauptstadt liefen „Bajka“ und „Steinkeller“ mit 3 Kähnen Stückgütern aus. Mit dem Bestimmungsort Danzig dampfte „Wanda“ mit 2 mit Getreide und je einem mit Mehl und Öl beladenen Kähnen ab. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer bzw. Schleppdampfer „Stanisław“ bzw. „Stanisław“, in umgekehrter Richtung „Fredro“ und „Goniec“. * *

v **Die Arbeiten zum Bau der neuen Straßenbahnlinie** von der Friedrichstraße (ul. Warszawska) durch die ul. Traugutta und Lubicka (fr. Leibitscherstraße) bis zum städtischen Schlachthaus sind in vollem Umfange aufgenommen worden. Im Zusammenhang hiermit ist die ul. Lubicka für den Wagenverkehr bis auf weiteres gesperrt. Es regen sich hier viele fleißige Hände und es werden gleichzeitig verschiedene Nebenarbeiten, wie die Verlegung von Kanalisationsröhren usw., durchgeführt. * *

v **Gestohlen** wurden aus der Wohnung von Henryk Jurkowski eine Standuhr sowie je eine Flasche Wein und „Czysta“ im Gesamtwert von 33 Złoty. Dem unerkannt entkommenen Täter ist die Polizei bereits auf der Spur. * *

‡ **Aus dem fahrenden Autobus gestürzt** ist kurz nach Mitternacht zum Freitag auf der Strecke Podgorz—Thorn in der ul. Podgórska die in den Unterständen an der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) wohnhafte Stanisława Różycka. Sie brach sich dabei eine Hand und wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Auf welche Art die R. aus dem Autobus stürzen konnte, ist Gegenstand polizeilicher Untersuchung. * *

‡ **Selbstmordversuch.** Die in der Bar „Satyr“ in der Baderstraße (ul. Łazienna) angestellte Helena Pachurek brachte sich am Donnerstag in selbstmörderischer Absicht drei etwa zwei Zentimeter lange Schnitte an der Schlagader der linken Hand bei. Die Lebensmüde wurde im städtischen Krankenhause verbunden und konnte dann wieder nach Hause entlassen werden. Über die Beweggründe zu der Verzweiflungstat ist noch nichts bekannt. * *

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** fand bei schönstem Herbstwetter statt und war in allen Teilen sehr reich beschickt. Es kosteten: Eier (weniger als sonst) 1,20—1,40, Butter 1,00 bis 1,30, Sahne der Liter 1,00—1,40, Glumse pro Stück 0,20 bis 0,50, Kochkäse 0,40—0,50, Pflaumenkreude 0,60—0,80, Honig 1,10—1,50; Hühnchen pro Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00—3,50, Enten (sehr viel) 1,50—3,50, Gänse 4,00 bis 6,00, Tauben pro Paar 1,00—1,50, Rebhühner 0,80—0,90; Kartoffeln pro Pfund 0,03—0,04, pro Zentner 2,50—3,00, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,60, Kohlrabi pro Bund 0,10—0,15, grüne Bohnen 0,10—0,15, gelbe Bohnen 0,15—0,20, weiße Bohnen 0,20, Schoten 0,40, Mohrrüben pro Kilo 0,15, rote Rüben 0,05. Kürbis 0,10, Tomaten 0,05—0,15, Gurken pro Stück 0,05—0,40, pro Mandel 0,30—0,60, Meerrettich pro Stück 0,05—0,15, Sellerie pro Stück desgl., Salat pro Kopf 0,05—0,10, Radieschen pro Bund desgl., Spinat 0,15—0,25, Zwiebeln 0,10—0,15, Suppengemüse pro Bund 0,10—0,15, grüne Petersilie pro Bund 0,02—0,05; Äpfel 0,05—0,40, Paradiesäpfel 0,25, Birnen 0,10—0,60, Pflaumen 0,35—0,45, Pfirsiche 0,60—0,80, Weintrauben 0,70—1,50, Nüsse 0,80, Zitronen à 0,10—0,15, Bananen à 0,30—0,50, Preißelbeeren pro Liter 0,60 usw. Es gab wiederum sehr viel Blumen, geschnitten und in Töpfen, besonders Chrysanthemen, Astern, Dahlien und Gladiolen, zu billigsten Preisen. * *

v **16 Monate Gefängnis für einen Fahrrad-Diebstahl.** Der schon mehrfach wegen Fahrrad-Diebstahl vorbestrafte Józef Barczak entdeckte beim „zufälligen“ Betreten eines Hofes ein Fahrrad, mit dem er sofort eine „Probefahrt“ anzutreten versuchte. Er hätte sein Vorhaben sicherlich auch ausgeführt, wenn der Besitzer des Rades Witkowski den Vorgang nicht durch das Fenster beobachtet und für sofortige Festnahme des „Gelegenheitsarbeiters“ gesorgt hätte. — Wegen obiger Sache hatte sich Barczak jetzt vor dem Burggericht zu verantworten. Weil der Angeklagte seinen Hang zum Stehlen mit den während des Krieges erlittenen Kopfverletzungen zu entschuldigen versuchte, hörte das Gericht die zur Verhandlung geladenen Sachverständigen. Diese sagten aus daß der Angeklagte nicht geisteskrank ist und im Augenblick des Fahrrad-Diebstahls volles Bewußtsein hatte. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten erkannte das Gericht dem unverbesserlichen Sünder gegenüber auf eine ganz empfindliche Strafe, nämlich 16 Monate Gefängnis.

‡ **Ein diebstahlsloser Tag** war nach langer Zeit der letzte Donnerstag. An ihm kamen nur eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Schlägerei zur Protokollierung. * *

---

p **Neustadt** (Wejherowo), 29. September. Im Alter von 94 Jahren und fast 9 Monaten ist der pensionierte Postbeamte und ehemalige Landwirt P. Grabowski in Zemblau, Kriegsveteran von 1866 und 1870/71, Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und anderer Kriegsehrenzeichen gestorben.

Eine eingehende Milchprobe bei den Milchverkäufern sowohl auf der Straße als auch in den Läden ergab, daß die Milch in überwiegenden Fällen durch Wasserzugabe gefälscht war. Der Stadtvorstand wird die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen.

Die hiesige Polizei verhaftete den Obdachlosen Piotr Leśniak, der verschiedene Diebstähle auf dem Gewissen hat.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 28. September. Unbekannte Diebe drangen in die Scheune des Landwirts Pehlke in Klein-Radowisk und stahlen von dort zwei Sack Weizen. — Sämtliche Wäsche sowie Garderobe entwendet wurden dem Landarbeiter Lewandowski in Wittenburg. — Ungebetene Gäste „revidierten“ den Schafstall des Gutsbesitzers Mennicke in Sluchaj und ließen dabei einen Hammel im Gewicht von ca. 1½ Zentner mitgehen.

v **Culmsee** (Chełmża), 28. September. Der schon seit längerer Zeit steckbrieflich gesuchte Betrüger Paweł Tkacz erschien letztens in Bielczyna bei dem Landwirt Ingram, um eine neue Betrügerei auszuführen. Einer der Söhne des J. schöpfte jedoch Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die den geriebenen Gauner auch sofort festnehmen konnte. Bekanntlich arbeitete Tkacz in der Weise, daß er bei den Landwirten in der Umgebung als angeblicher Käufer ihrer Grundstücke auftrat, sich längere Zeit bei ihnen aufhielt und sich mitunter sogar aus der finanziellen Verlegenheit helfen ließ, wobei er seine Opfer durch die bekannte Geschichte von dem größeren „Bankguthaben“ in geschickter Weise zu betören verstand. Wenn dann schließlich der Wirt merkte, was für ein „angenehmer Gast“ in seinem Hause ist, entfernte sich dieser schleunigst um an einer anderen Stelle ein neues Opfer zu suchen. Der Verhaftete wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert, wo er sicherlich längere Zeit über seine „Grundstückskäufe“ wird nachdenken können.

a **Schwetz** (Świecie), 28. September. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnte heute das in hohem Alter stehende Ehepaar Gutowski, wohnhaft in der Feldstraße, begehen. Nach der kirchlichen Einsegnung wurde das Jubelpaar im Pfarrhause mit Kaffee bewirtet.

Am Montag, dem 1. Oktober d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

a **Schwetz** (Świecie), 29. September. Hier ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Autobus am Markt an der Ecke am Restaurant „Magdalenenhof“. Beide Wagen wurden beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

g **Stargard** (Starogard), 28. September. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein verwegener Einbruchsdiebstahl im evangelischen Pfarrhause in der Ortschaft Krangen bei Stargard verübt. Die Täter drangen durch das Fenster in die Wohnung ein und entwendeten einige Anzüge und andere Kleidungsgegenstände, ferner eine Brieftasche mit 15 Złoty Inhalt und eine silberne Taschenuhr. Durch die Geräusche wurde ein Mitbewohner aufmerksam und schlug Alarm. Die Diebe flüchteten und verloren einen Gehrock, ein Kleid und eine Handtasche. — In derselben Nacht wurde auch in die katholische Kirche in Krangen eingebrochen. Auch in dem Zimmer des katholischen Geistlichen wurden Kleiderschränke erbrochen. Durch das Erwachen des Pfarrers, der zur Schußwaffe griff und einen Schreckschuß abgab, flüchteten auch hier die Täter und wurden am Fortschaffen der Gegenstände gehindert.

Neuer Vorstoß gegen Danzig.

In den letzten Tagen hat ein Teil der polnischen Presse plötzlich damit gegonnen, Angriffe gegen Danzig und Danziger Regierungsstellen zu richten, die in Ton und Schärfe durchaus an die Zeiten früherer Jahre erinnern. Das Signal gab ein Artikel in der Montagnummer des immerhin Regierungskreisen nahestehenden **„Kurjer Poranny“** unter der Überschrift „Wir erwarten von dem Präsidenten Rauschning eine Intervention. — Kampf mit dem Polentum im Danziger Schulwesen in vollem Gange.“ In diesem Artikel richtet das Blatt Angriffe gegen die Danziger Schulbehörden, in denen Worte „Sabotage der polnisch-Danziger Zusammenarbeit“, „böser Wille“, „Chauvinismus“ und „Unaufrichtigkeit“ den Ton angeben. Behauptet wird, daß Danzig den Vertrag vom 18. September 1933 nicht erfüllt habe; denn es seien ja keine neuen polnischen Schulen eingerichtet usw. Mit keinem Wort wird natürlich die Tatsache berücksichtigt, daß die Zahl der Anmeldungen zu den polnischen Schulen ja auch nicht im entferntesten ausreichte. Es kam eben nur darauf an, einmal wieder eine Presseattacke gegen Danzig zu reiten.

Die in Thorn herauskommende **„Gazeta Gdańska“** hatte natürlich nichts eiligeres zu tun, als den Artikel des Warschauer Blattes aufzugreifen und ihn noch zu unterstreichen mit der Behauptung, daß die „Gazeta Gdańska“ schon lange darauf hingewiesen hätte, daß nicht ein Punkt des Vertrages von Danzig erfüllt worden sei.

Aber nicht genug damit, auch das polnische Militärblatt **„Polska Zbrojna“** fühlt sich bemüssigt, nun seinerseits in einem Artikel unter der Überschrift „Der Geist des Chauvinismus und der Sabotage“, womit das Blatt in mangelnder Selbsterkenntnis den in Danzig herrschenden Geist meint und nicht etwa den seines Artikels, auf den diese Bezeichnungen ausgezeichnet passen würden, die anderen Blätter möglichst noch zu übertreffen, das Blatt spricht von einer „antipolnischen Kampagne“ und meint zum Schluß des Artikels dann feststellen zu müssen, daß angesichts einer derartigen Verwirklichung, der Vertrag nur noch den Wert eines „Fetzen Papiers“ habe.

Zu gleicher Zeit bringt auch der rechtsoppositionelle **„Kurjer Warszawski“** einen Artikel, in dem die loyale Erfüllung der Verpflichtungen durch Polen und die angebliche Nichterfüllung von Danziger Seite behauptet wird, wobei allerdings die Angriffe sich mehr gegen die Polnische Regierung richten, die Gdingen durch das Abkommen geschädigt habe.

Obgleich es nach diesen plötzlichen Angriffen von verschiedenen Seiten scheinen könnte, als ob es sich dabei um eine verabredete Aktion handelt, möchte man in Danzig annehmen, daß in Wirklichkeit in diesem Fall in erster Linie der Konkurrenzkampf zwischen den Zeitungen die Triebkraft für diese sich übersteigenden Anwürfe darstellt. Besonders bedauerlich aber ist es, daß sich Blätter des Regierungsblocks wie der „Kurjer Poranny“ und die „Polska Zbrojna“ zu derartigen Hetzereien hergeben. Die „Gazeta Gdańska“ hat ja schon so oft aus der Reihe getanzt, daß man sich bei diesem Blatt darüber nicht mehr wundern kann.

40 Jahre
Das führende Modenhaus

Unser Erfolg

Qualitätsware

Geschmackvoll - preiswert

Damen-Konfektion
Damen-Putz — Modewaren
Herren-Bekleidung
Woll-Seidenstoffe
Leinen — Baumwollwaren
Damen-Wäsche — Herren-Artikel
Strickwaren — Unterzeuge
Handschuhe — Taschentücher
Strümpfe

Spezial-Betten-Abteilung

Walter & Fleck A.-G., Danzig
1894 — 1934
6727

ATA zum **Scheuern**
ATA zum **Putzen**
ATA ist **billig...**
ATA bringt **Nutzen**

A 146/32b ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken.
2181



Für **Herbst** und **Winter**
empfehle ich die **neuesten**
Anzug-, Kostüm- und Mantel-
Stoffe
in besten Bielitzer Qualitäten.
Riesenauswahl! Billigste Preise!
Aeltestes Spezial-Tuchhaus! Gegr. 1895.
A. Kutschke Nachf.
Inh. **F. u. H. Steinborn.**
Altbekannt für **Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung jeglicher Art**
mit nur bester Verarbeitung bei voller Garantie.
BYDGOSZCZ, Gdańska 3. Telefon 1101. 6223

Tanzinstitut E. Kock
Bydgoszcz, Gdańska 99 — Tel. 410 1535
Gesellschaftstanz - Turniertanz
im maßgebenden deutschen Stil.
Anmeldungen zu den neuen Kursen bis zum 1. Okt. 34 1—2 u. 6—7.

Romane, 3260
Reclambibliothek
billigst **Grunwaldzka 5-6**

Zur Herbstpflanzung
liefert aus sehr großen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und **niedrigen Preisen** nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche
Baumschulenartikel wie: **Obst- und Alleebäume Frucht-, Ziersträucher**
— **Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen** —
Koniferen, Heckenpflanzen, Stauden 2c. 6388
Aug. Hoffmann, Gniezno — Telefon 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- und Preisverzeichnis in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Jeder versuche sein Glück
in der 3268
bürgerlichen Kollektur
W. Kapturkiewicz G. m. b. H.
Bydgoszcz, Plac Teatralny



Deutsche Volksbank
Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.
w Bydgoszczy
und ihre Filialen in
Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk
empfehlen sich zur
Annahme von Spareinlagen
und zur 3323
Ausführung aller Bankgeschäfte

M. Jaeckel, Wäschegeschäft
Gegr. 1894 Zduny 1, Ecke Pomorska Gegr. 1894
Anfertigung sämtl. Leib- u. Bett-Wäsche. — Stoffe u. Zutaten am Lager. — Strümpfe, Socken, Schürzen u. sonst. Kurzwaren.

Allen früheren Schülern der Goetheschule und allen Freunden des deutschen Schullebens wird zur Anschaffung empfohlen:
Jahrbuch der Goetheschule
für die Schuljahre 1932/33 und 1933/34. 5949
Mit Porto 2.25 zł zu beziehen durch die **Goetheschule** und die **Buchhandlungen A. Kriedte und E. Schneider, Grudziądz.**

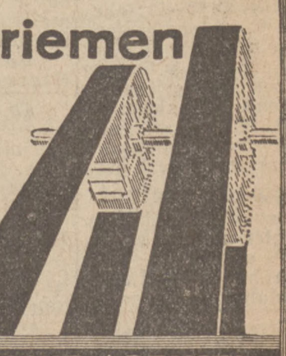
Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
6622 **Telefon 1304.**

Es ist Zeit, an die
Reinigung
der **Herbst- u. Winter-**
Garderobe
zu denken! 6455
Erstklassige Facharbeit.
Schnelle Lieferung.
Preise bedeutend ermäßigt!
Färberei und chemische Reinigung
Proebstel,
ul. Gdańska 54,
ul. Dworcowa 2.

Sämtliche 6623
NOTEN
soweit nicht am Lager,
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Graue Haare
Haarausfall ? gibt es nicht
Schuppen
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen
und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 6129
Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Unsere große Auswahl
in
Damen-, Herren- und Schüler-Konfektion
setzt unsere **zahlreichen Kunden** immer in Erstaunen.
EŁ-DE-KA
BYDGOSZCZ — Stary Rynek Nr. 23
(Pl. Marsz. Piłsudskiego).



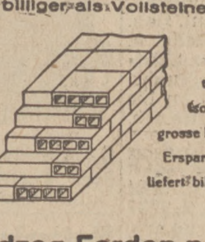
TECHNISCHE ARTIKEL
OTTO WIESE
T. Z O. O.
BYDGOSZCZ
Dworcowa 90 - Telefon: 459

Für Wiederverkäufer und Händler billigst!
Seifen („Luna" u. Bydg. Wytwórnia Mydła 2c.)
Seifenpulver
Speisefette
Zichorie
En-De-Es
Brennoel
Schuhpasta
Firnis
Tischlerleime
Toruńska Centrala Mąki i Oleju,
Bydg., Zbożowy Rynek 8
5990 Telefon 181.

Stückkalk
Portland-Zement
Gips
Dachpappe
Brunnenrohre
und alle anderen Baumaterialien liefern sehr billig
Gebr. Schlieper
Bydgoszcz, Gdańska 140
Tel. 306 5437 **Tel. 361**

Füllhalter für Schüler
von zł 2.50 an
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 **Bydgoszcz** M. Focha 6

HOHLSTEINE
billiger als Vollsteine



warm
trocken
isolierend
grosse Fracht-Ersparnis
liefert billigst
Medzeg-Fordon n. W.
Dampfziegelwerke, Tel. 5 u. 12.
6670

Schreibmaschinistin übern. Heimarbeit, auch Übersetzungen. Off. unt. **F.6243** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Kohlen - Koks
Briketts - Holz
liefert in jeder Menge 6081
Andrzej Burzyński,
Bydgoszcz, Sienkiewicza 34, Telefon 206

Verarbeitung Draht Korbe Gewebe Geflechte Stacheldraht Matratzen
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6)
6020

Möbel
6255
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Bad Inowrocław
Pensionat Venetia
(Bes. Kolmann)
Solankowa 18. 5998
36 sonnige, saubere Zimmer
mit fließendem Wasser.

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło-N.
Dąbrowskiego 9. 6642
Vorzügliche Ausführung Billigste Preise

Gurkenfässer liefert 2806
Böttcherei **Kujawska 19**

Oberhemden nach Maß von gelieferten und eigenen Stoffen — **Wäsche jeder Art** — fertigt
3558 **Wäsche-Atelier Hasse,** Marsz. Focha 26.

Heirat

Ausländerinnen. 6349
Deutsche Damen. Gute Partien. Glückl. Heirat. Auskunft sofort. Vorschläge sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str.

Zwei Brüder
(arisch) mit gutgehend. Getreidegesch. **wünsch. Ehe** m. deutsch. Mädels u. entsprech. Vermögen im Alter von 25—38 J. Angebote unter **U. 6700** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat
in Landgastwirtschaft (ca. 20 Mrg.) bietet sich f. ev., mind. 30j. Mann mit ca. 10 000 zł Verm. Ernstg. Off. u. **O. 2211** a. An.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6655

Fräulein, Mitte 40, mit eigenem Heim, sucht intell., evgl., christlich gesinnte, alleinstehende Dame als
Lebenskameradin.
Offerten unt. **D. 6771** an die Gschst. d. Zt. erb.

Aelter. Herr ohne Anhg. 100 zł monatl. Rente, möchte mit einer evgl. sauber. Frau od. Witwe, welche ebenfalls Rente bezieht, zwecks
Heirat
in Briefwechsel treten. Offerten unter **E. 6777** an die Exped. d. Bl. erb.

Fleischermeister
29 J., kath., mit eigenem Geschäft, **sucht** tüchtige
Geschäftsfrau
mit Vermögen zwecks Geschäftsvergrößerung evtl. **Einheirat.** — Ang. unter **D. 10** an Filiale Dt. Rundsch. **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 6647

Ält. Herr, Ende 40, ledig, evgl., angen. Äußere, 9000 zł Vermögen, **sucht Damenbekanntsch. zw. Heirat** Damen m. Land- oder Hausgrundst. im pass. Alter gewünscht. Off unt. **R. 3221** a. d. G. erb

Damen, im Alter von 50—60 Jahr., die Vermögen besitzen, d. selbstverständl. sicher gestellt wird, u. Damen denen daran gelegen ist, ihren Lebensabend gemütlich im eigen. Heim mit einem Kameraden zu verleben, werd. geb.,
zwecks Heirat
diesbezügl. Zuschrift. z. richten unt. Off. Nr. **A. 6595** a. d. Exp. d. Zeitg. Verschwiegenheit wird verlangt u. a. zugesich.

Höherer Beamter,
Akademiker, 36, sucht fröhl. Mädel. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str. 6348

Intellig. **ältere Dame** mit eigenem **Heim** und etw. **Vermögen** wünscht die Bekanntschaft eines gut situiert., ält. Herrn
zwecks Heirat
zu machen. Offerten unter **G. 6523** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

10 000 zł z. I. Hyp. auf Hausgrundst. gesucht. Off. u. **B. 3252** a. d. Gst. d. Z. erb.

Geld
f. **Lebensversicherungspolicen** kann jeder ausgezahlt bekomm., auch wenn nur einige Raten eingez. Offert. Poznań, Pl. Wolności Nr. 9, W. 12. 6717

Offene Stellen

Suche zum 1. Januar 1935 ersten, selbständigen, unverheirateten
Beamten
bei gutem Gehalt, welcher gute Kenntnisse und große Erfahrung in der Landwirtschaft hat. Nur allererste Kräfte wollen sich schriftlich melden an 6732
Hermann von Wegner
Majoratsverwaltung Ostaszewo p. Toruń.

6778
Eingeführte Vertreter
zum Besuch von Apotheken und Drogerien per sofort von Drogengroßhandlung **gesucht.** Schriftl. Bewerb. mit Lichtbild und Referenz. unt. **D. 8** an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Suche für Theaterzwecke einige ganz kleine
Zwerge oder Zwerginnen
gut gewachsen, mit schlanker Figur. Gebe gutes Gehalt und alles frei bei Familienanschluß. Keine Kenntnisse erforderlich. Für Nachweis zahle hohe Provision. Angebote unter **B. 6731** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Müllergesellen
stellt sofort ein **Fa. Sonnenberg, Nowawieś wielka,** pow. Bydgoszcz. 6767

Forstlehrling
per bald **gesucht.** Entgelt ist zu zahlen. **Leśnictwo Lulkowo** pow. Toruń. 6640

Für m. Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft suche ich zum baldigen Eintritt 6669
1 Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, beider Landessprachen mächtig, möglichst über 16 Jahre alt. **Carl Mueller, Starogard,** Pomorze.

Lehrling
von sofort **gesucht.** 6743 A. Herszkowicz Klempnermeister und Installateur. **Długa 72.**

Deutsch. Ehepaar für Hausportierstelle ges. Offert. u. **E. 3270** a. d. G.

Aelteres, häusl., evgl.
Mädchen
das kochen, glanzplätt. und nähen kann, zum 1. Novbr. d. J. für kl., besseren Stadthaushalt für alle Arbeit. **gesucht.** Bewerberinnen, die schon in bess. Häusern tätig waren und beste Zeugnisse darüber besitzen, wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschrift., möglichst mit Bild und Angabe von Lohnansprüchen bei der Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau unter **E. 6615** melden.

Suche evangelische 6714
Haustochter
perfekt poln. sprechend, mit gut. Nähkenntniss. u. Zeugn., nicht unter 25, in Vertrauensstellg. Fr. Apotheker **Schütte, Czersk,** Pomorze.

Zuverlässiges
Stubenmädchen
für mittelgroß. Gutshaush. gesucht. Zeugnisabschriften u. Bild bitte zu senden an **Wanda Dahlmann, Oborniki.** 6716

Zur Führung e. einf. Landhaush. u. Pflege der erkrankten Hausfrau erfahrene
Wirtschafterin
sofort gesucht. Zeugnis und Gehaltsanspr. an **Schauer, Wymysłowo** p. Koronowo. 6769

Zum 15. 10. für Stadthaushalt perfekte, zuverlässige
Köchin—Wirtin
mit langjährig. Zeugnissen gesucht. Gehaltsforderung. u. Zeugnisabschriften an 6761 Frau **Käthe Medzeg, Fordon.**

Selbständ. Köchin und Wirtin
in Dauerstellung sucht **Grand-Café Brodnica** n. Dr., skrytka poczt. 24. 6764

Gesucht wird zu einem älteren Ehepaar zum 1. 10. oder 15. 10. ein ehrliches, evangelisches
Mädchen.
Dasselbe muß gt. bürgerlich kochen können, sämtliche Hausarbeiten verrichten und heitern Gemüts sein. Anfangsgehalt 20 zł. Zeugnisabschriften, mögl. mit Lichtbild, sind zu richten unter **V. 6710** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ordentl. Mädchen für sämtl. Hausarb. **gesucht.** Frau **M. Schmidt,** 6740 **Wielka Zławieś,** Post Czarnowo, pow. Toruń

Mädchen, perf. i. Kochen, dtsch. u. poln. spr., ges. Meldg. zw. 1—2 Uhr **Al. Mickiewicza 3,** Wg. 6. 6773

Stellengesuche

J. Landw., welcher sich verändern will, **sucht** ab 1. 1. 35 **Stellung** als
jüng. Beamter.
24 J. alt, evgl., 4½ J. Prax., an strenge Tätigkeit gewöhnt. Offerten unter **L. 6665** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Oberinspektor
38 Jahre, evgl., ledig, sucht ab 1. 1. 35, früher oder später, Stellung. Letzte Stelle 8 Jahre innegehabt. Selbständig oder unter Chef. Bewirtschaftet leichten oder schweren Boden. Angebote unter **C. 6735** an die Exped. d. Bl.

Vertrauensstelle
od. Generalvertretung f. technische Artikel ges. Kaution 20 000 zł. Off. unter **D. 3257** an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirtssohn.
ev., 28 J., mit all. Arbeit. vertr., bish. elterl. 100 Mg.-Grundst. selbständig bewirtsch.. sucht Stell. a. Landwirtsch. v. 100 Mrg. aufw. Off. u. **P. 3229** a. d. Geschst. erb.

Für meinen Sohn, 24 Jahre, Militärzeit beendet, groß, kräftig und gesund, 2 Jahre Prax. in väterlich. Wirtschaft, suche ich zur Vervollkommnung geeignete
Elevenstelle
a. groß. Gut Pommerellens und nehme evtl. im Austausch Sohn von groß. Gut zu gleichem Zweck in mein. Wirtschaft. Schwer. Boden m. Rüben- u. Weizenbau. **W. Osman, Salno,** p. Melno, 6715 pow. Grudziądz.

Brennerei-Verwalter, verheir., 46 J. alt, 26 J. im Fach, mit sämtlichen Nebenbetrieb. d. Brennerei u. Landwirtschaft gut bewand., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. **mächtig, Brennrecht** vorhanden, **sucht Stellung.** 6490
F. Malinowski, Brennerei-Verwalter, **Nowemiasto n. D.,** Okólna 39.

Junger
Handlungsgehilfe
der Eisen- u. Kolonial-Branche, evgl., beider Sprachen in **Wort** u. Schrift mächtig, sucht ab sofort oder später Stellung. Offert. unt. **S. 6693** an d. Gst. d. Zt.

Brotkutscher sucht Stellg. **Szymkowiak, Śląska 34** 3264

Suche für meinen ausgelernten 5689
Bäckergesellen
vom 1. 10. 34 oder später **Stellung.** Ders. ist mit Ofenarbeit und Feinbäckerei aufs beste vertraut. Gleichz. kann sich
ein Lehrling
v. gleich od. spät. meld. **Carl Rohde,** Konditor u. Bäckermstr. **Jabłonowo,** Pomorze.

Suche Portierstelle v. 1. 10., m. Gartenarb. vertraut. Off. u. **F. 3215** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Säuglings- u. Kleinkinderpflegerin
sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten u. **M. 6667** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelische
Krankenpflegerin
mit langjährig. Praxis **sucht Stellung** z. Pflege bei alten Leuten oder in Klinik. Angebote mit Gehaltsang. unter **C. 6610** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

20jähr. Gymnasiastin sucht Stellung b. Kinde. Land bevorzugt. Bürokenntn. vorhand. Off. u. **Nr. 6663** a. **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Einfache Stütze
evgl., 24 Jahre, sucht Stellung von sof. od. später. Erfahren in all. **Zweigen** eines Haushalts mit Nähkenntn. Zweisprachig. Frdl. Angeb. an **L. Romann, Sierakowo,** p. Strzałkowo, Poznańskie. 6696

Jung. Mädch. m. dt.- u. poln. Sprachkennt., **sucht Stellung in Fleischerei od. and. Gesch.** Offert. u. **H. 3277** an die Geschst. d. Zt. erb.

27jährig. evangelisches
Mädchen, in ungek. Stellg., 3 volle Jahre a. letzt. St. als 1. Stubenmdch. tät., in all. Stubenarb. gut vertr., **sucht** vom 1. 11. 34 **als erstes od. alleiniges Stubenmädchen** im Kr. Pommerellens a. Gut **Stellung.** Gute langj. Zeugn. vorh. Dauerst. sehr angen. Angebote unter **N. 6547** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung., anst. Mädchen, aus bess. Fam., wünscht eine Stelle v. 1. Oktob. od. spät. im Geschäft u. Mithilfe im Haushalt, gleich welcher Art, geht auch als 6734
Kinderfräulein
Frdl. Angebote erbeten an **M. Thimm, Partęczyny,** poczta Lisnowo, p. Grudziądz.

Kindermädchen
sucht Stellung. Gute Zeugn. vorh. Frdl. Angebote unter **F. 3203** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Stütze d. Hausfrau oder Haustochter.
Angebote unt. **W. 6718** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, Landwirtst., schon in Stellg. gew., möchte sich gern in einem **Gutshaushalt wirtschaftlich vervollkommnen.** Freundl. Angebote unter **C. 3188** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen
sucht Stellung in Stadthaushalt. Zeugn. vorhanden Angeb. unt. **H. 6528** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Jung. Mädch. aus gut. Hause sucht, gest. auf gt. Zeugn. Stellung als
Haustochter oder Stütze
Frdl. Angeb. sind unt. **D. 3228** an die Gst. d. „Dtsch. Rdsch." zu send.

Besseres Fräulein
29 J. a., m. **frauenlosen Stadthaushalt führen,** a. b. Witwer mit Kind. Offerten unter **A. 6728** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertöchter
evgl., fleiß. und ehrlich, perf. im Näh. u. Kochen, Zeugn. vorhand., **suchen Stelle als Haustochter auf gr. Gute u. als Lehrmädchen** für Fleisch.- od. Bäckerladen. Offerten unter **H. 6621** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen
v. Lande, m. gut. Zeugn., 26 J., jahrel. in Stellg., hat a. sch. frauenl. Hsh. ges., wünscht Stellg. v. sof. od. 15. Okt. a. **Wirtschaftsfräulein.** Zuschr. unter **G. 6620** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** m. Kochkenntniss. **sucht Stellung.** Off. u. **U. 3237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen mit Kochkenntn. **sucht Stellung** v. sof. **Off. u. B. 3239** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bess. Frl. **sucht Kochlehrst.** (Bydg. bevorz.) Off. u. **G. 3276** an d. Geschäftsst. dieser Ztg.

An- u. Verkäufe

Tauschobjekt
Gut, ca. 350 ha in Preußen i. gut. Kultur, gering. Belastung, geg. ein entsprechendes in Polen gesucht. Offert. mit genauen Angaben unter **B. 6597** an d. Geschst. dies. Zeit. erb.

Kl. Gärtnerei-Grdstck. mit 7 Mg. Land z. verk. evtl. zu verpacht. Off. u. **H. 3207** a. d. Gst. d. Ztg.

Neues Haus m. Zubeh. u. 10 Morg. Land billig zu verkaufen. Briefofferte an **Palczyński,** Fordońska 74. 3281

Geschäftshaus,
Zentrum, Mieter Beamten, monatl. Mietseinnahme 1000,—, Preis 90 000;—. Anzahlg. nach Vereinbarung. 3200 **Greife, Śniadeckich 43.**

Kaufe ein **Grundstück** i. Pommerell., mögl. **m.** Lad., in regem Stadtteil. Objekt bis 25 000 Złoty. Offerten unter **O. 6548** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Modern. Zinshaus
Grudziądz. 8200 Zł. sich. Miete, f. 60 000 Zł. bei 40 000 Zł. Anz., bei Barzahlg. bedeut. billiger. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 6630

Landwirtschaft
gut. Boden, Nähe einer Stadt, zu kauf. gesucht. Anzahlung bis 25 000. Angebote unt. **Z. 3247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schönes 6462
Niederungsgrundst.
163 Mrg. gute Gebäude, 6 km von Grudziądz, mit kompl. toten und wenig lebend. Inv. für 45 000 zł b. 15-20 000 zł Anz. verk. durch **A. Knodel, Grudz.,** Kwiatowa 29/31

Alteingeführtes, erstkl. **Kostüm-, Maß- und Manufaktur-Geschäft** im Zentrum Bydgoszcz. Hauptverkehrsstr. gelegen, sofort günst. zu verk. Off. u. **O. 6678** an die Geschst. d. Ztg.

Molkerei kaufe, pachte oder übern. Verwalt. Off. u. **T. 3236** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Komfortables
Hausgrundstück
mit 15% verz., 2 Läden u. Gart., weg. Todesfall sof. z. verk. Off. u. **J. 3210** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Parterrehaus, 2 Mrg. Land und Obstgarten, passend für Gärtnerei, **z. verk. Bydgoszcz-Szwederowo,** Czackiego 15. 3263

Haus 5 Zimmer, 4 Morg. Wiese Garten **verkaufe billig. Solec Kujawski,** Kościuszki 22. 3266

Tafelsilber. Rosenthal-Porzellanservice für 12 Personen, **Nähmaschine, Schreibmasch. Krankenwagen,** gute **Mahagonimöbel** billigst offeriert **Auktionshaus Gdańska 42** Tel. 1554. 6762

Pianos 5782

ab Fabrik daher sehr billig verkauft
O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10, hinter Kleinbahnhof.

Batterie-Radio
3 und 4 Röhren, kompl., je 125 zł, verkauft 6681 **Fritsche, Toruń** Chełmińska 10, W. 2.

Schlaf- u. Speisezimmer und Küchen verk. billig Möbeltischlerei 3285 Gdańska 111.



Erstklassige Pianos
empfiehlt billig ab Fabrik 6440
B. Sommerfeld
Piano-Fabrik
Bydgoszcz
ulica Śniadeckich 2.
Filiale: Poznań,
ulica 27 Grudnia 15.

Boehmflöte u. Es-Klarinette
fast neu, zu verkaufen. **W. Handtke, Czersk,** Pomorze. 6672

Coupé, 1 eleganter geräumiger Verdeckwagen, **zu verkaufen.** Auskunft **J. v. Łaszewski Chełmno,** Markt. 6768

Fahrrad, Schreibmaschine, Nähmaschinen „Singer" und „Pfaff", Krankenwagen, Elektrolux, Eßzimmer, Schlafzimmer, Herr.-Kabinett empfiehlt sehr billig **Auktionshaus Gdańska 42** 6545

Lokomobile, Lanz, 8 Atm., 20 PS., m. neuer Feuerg., **billig abzugeben.** 6720 **I. Bremborowicz, Poznań,** Dąbrowskiego 83/85.

Kaufe dauernd 6257 **gebr. landwirtschaftl.**
Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Świecie,** Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Eine gut erhaltene 6687
„Alfa"-Handzentrifuge
mit 2 Trommeln, 600 Liter Stundenleistung, eignet sich für größeres Gut, billig zu verkaufen. **Schwedler, Mleczarnia Weronika,** poczta Gromadno.

Kaufe s. gut erhaltene
Selbstspanner-Flinte,
Kal. 16. Ausf. Angeb. unter **R. 6690** an die Geschäftsste dieser Ztg.

Dampfdreschkasten
H. Lanz-Mannheim 60×24, 10 Schlagleisten, neuestes Modell m. Elevator **preisw. verkäufl.** Ang. u. **P. 2221** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6766

Schrotmühle
mit Grützerei u. 20 PS. Sauggasmotor, in der Stadt, monatl. bis 2000 Ztr. zum schroten, zu verkauf. Off. u. **P. 6688** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

●
Kacheln
in modernen Dessins und schönen Farben geben sehr billig ab
Gebr. Schlieper
Gdańska 140,
Tel. 306 Tel. 361.
●

Trockene
gesunde Eicheln
kauft jed. Quantum mit 5—7 Zł. p. Ztr. **Świecie folwark,** p. Grudziądz. p. Świecie wieś n. Osą. 6612

Gute 6713
Saat-Eicheln
in größeren Mengen, gibt ab **Dominium Wejherowo-Zamek,** pow. Morski.

Geschäft in Danzig.
Größere **Speisewirtschaft in Zoppot** (5 Zimm.) ist umständehalb. sofort preisw. zu verkaufen. Eventl. kann auch die **gewerbl. Unternehmerkonzession** gesond. auf beabsicht. anderes Unternehmen übertragen werden. 6730
Näheres bei **A. Kotowski, Zoppot,** Seestr. 2.

Alteingeführtes
Eisen-, Haus- u. Küchengeräte-Geschäft
zu verkaufen. Offerten unter **J. 3280** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Küchenherd
zu kaufen ges. **Majewski,** Dworcowa 47/7. 3258

Gewaschenen, sandfreien
Kies
in Korngr. von 2—3, 3—10, 10—30, 30—50, 50—200 mm hat frei Kahn Weichselufer od. frei Waggon Anschlußgleis Fordon billigst abzugeben
A. Medzeg,
Dampfziegelwerke, **Fordon n. Wisłą.** 5997 Telefon 5.

Roßhaar 6705
kaufe jedes Quantum und zahle die höchsten Preise. **B. Wiśniewski, Grudziądz,** Pańska 22.

Gartenfenster
zu verkaufen. 3273 **Kaminski, Osowa góra.**

Wohnungen

Sonnige
6-Zimmer-Wohng.
am Zboż. Rynek, Nähe Gericht, auch zu Bürozwecken geeignet, sof. zu vermieten. Off. unt. **M. 3003** a. d. Geschst. d. Z.

Eine sonnige
6-Zimm.-Wohng.
mit allem Komfort u. Zentral-Heizung per 1. 10. 34. **zu vermieten. Twardowski, Śniadeckich 2.** 6584

2 Zimmer und Küche an kinderl. Ehepaar v. 1. 10. zu verm. Off. unt. **A. 3245** a. d. Gst. d. Z. erb.

Nur für einzelne Dame 1 Zimm., Kabin., Küche, gr. Kamm., Zubehör. **Sw. Trójcy (Berlinerstr.) 14, W. 6.** 6763

Schöner Eckladen
mit Wohnung, beste Geschäftslage per 1. 10. z. verm. **Grundwalzka 78.** 6550

Kleiner Laden
i. gut. Geschäftslage v. sof. ges. Off. unt. **C. 3254** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonn. möbl. Zimm.
sofort zu vermiet. 3275 **Leszczyńskiego 89, W. 1.**

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 6095

Möbliert. Zimmer
billig zu vermieten. 2961 **Okole, Chełmińska 4, W. 4**

2 gut möbl., sonn. Zimm. zu verm. **Bl. Weyssenhoffa 7, W. 3.** (Zacisze). 3250

Gut mbl. sonn. Zim. an berufst. Dame evtl. m. Pension zu verm. 3284 **Długosza 9, m. 5.**

Möbl. Zimmer

Schön. möbl. Zimmer
(evtl. teilw. möbliert) zu vermieten. 6703 **Grunwaldzka 1, Wg. 6.**

Pachtungen

Verpachte oder gebe in Administration 6729
Vorwerk
680 Morgen, davon 450 Morgen unterm Pflug, mit voller Ernte, vollem Inventar, schöner Jagd 6 km von Kreisstadt Kościerzyna, 50 km von Danzig geleg. Gebäude **massiv auf Eisen. Erforderlich** 25 000 zł.
Demiszewski
„Puc" per Kościerzyna.

Suche Gut von 400 Morgen aufwärts zu pachten. **Rauch, Bydgoszcz,** Chrobrego 23. 5617

Verpachte 50 Morg. Weizenb., Gebd. mass., m. od. ohne Inv. Uebern. 1000—2000 Zł. **Lewandowski, Grudziądz,** Pl. 23 Styczn. 36. 6719

Wasser- oder Windmühle
zwecks Pacht od. Kauf gesucht. **Würde a. Stell. als Werkführ., Speicherverwalt., Filialenleiter** annehmen oder in ein Geschäft **einheiraten.** Bin alleinsteh. Witwer. Offerten unter **A. 3248** v. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei 3262
zu verpacht. **Jasna 22.**

Suche eine gutgehende
Bäckerei
zu pachten od. zu kauf. Off. u. Nr. 6695 an die Gschst. **Kriedte, Grudz.**

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, **Motormühlen** Häuser, Villen, Landwirtschaft günstig. 3198 **Greife, Śniadeckich 43.**

Groß. heller Lagerraum
sofort **zu verm. Möller,** Dworcowa 83, Tel. 5 6744

Trockener Keller
für Obst, billig zu vermieten, bei **Wecke,** Zduny 10.

Geschäftslokal im Zentrum der Stadt
mit **kompl. eleganter Manufakturwaren-Ladeneinrichtung sofort zu vermieten.** Eventuell ist die Einrichtung zum Verkauf: **Regale, Tische, 1 Schaufenster, transportable Glas-Wand** (5,20 × 3,60 Meter), **Spiegel, Dekorationsutensilien.** 6644
Butowski i Ska., Gdańska 24.

Gärtnereibetrieb bei Danzig
8 km entfernt, an tüchtig., verheir. **Gärtner** sehr billig per sofort oder später **zu verpachten.**
Angeb. m. ausführl. Lebensl., Zeugnisabschr. und Kautionangabe an **Kresien,** Rittergut **Kl. Kelpin bei Danzig.** 6649

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 223.

Bromberg, Sonntag, den 30. September 1934.

Bilanz einer Reise.

Abschluß der deutschen Journalistenfahrt durch Polen. — Freundschaftliche Beziehungen zwischen der deutschen und polnischen Presse angeknüpft. — Das Polen der Arbeit.

Von Alfred-Ingemar Berndt.

Vor einigen Monaten weilte eine Abordnung polnischer Journalisten in Deutschland, um das neue Deutschland auf einer Rundreise kennen zu lernen. In einer Reihe von Tagesetappen sahen die polnischen Gäste das Deutschland der Arbeit, der Ordnung und des Friedens, und nach vielen Jahren der Mißverständnisse und der Gegnerschaft las man nun in der polnischen Presse zahlreiche freundliche und interessante Berichte, aus denen allen das Bemühen hervorging, das neue Deutschland zu verstehen und beide Völker einander näher zu bringen. Die in Deutschland von den polnischen Journalisten mit den Vertretern der deutschen Presse angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen fanden nun ihren Niederschlag in einer Reise deutscher Journalisten durch Polen, auf der diese Bande fester geknüpft und die neuen Beziehungen vertieft wurden. Die ganze Reise der deutschen Journalisten durch Polen stand unter dem Zeichen der Aufrichtigkeit und unter dem Willen, zur Basis der Beziehungen nicht die Zeit zu nehmen, in denen beide Völker sich fremd waren, sondern jene, in denen sie Schulter an Schulter gemeinsam werkten und kämpften. Nicht das Trennende sollte hervorgekehrt werden, sondern das Verbindende. Das aber ist auf dieser Reise in reichstem Maße geschehen, und gern hat man sich der Jahrzehnte und Jahrhunderte erinnert, in denen Deutsche in polnischem Auftrage bis weit hinter Warschau nach Magdeburger Recht Städte gründeten, Städte, in denen dann deutsche Handwerker mit polnischen Bauern gemeinsam lebten, in denen gemeinsame Aufbauarbeit geleistet wurde. Noch heute tragen diese Städte das Gesicht ihrer Gründer und niemals werden sie es verleugnen können, so sind sie heute noch Zeugen einer deutsch-polnischen Zusammenarbeit, die einst die schönsten Früchte für Osteuropa trug. Und noch heute erinnert man sich gern daran, welche Begeisterung Polens Freiheitskämpfe in Deutschland im vorigen Jahrhundert auslösten, und man weist gern darauf hin, daß bei den polnischen Aufständen auch viele Deutsche in den polnischen Freiheitslegionen standen.

Mit dieser Höflichkeit ohnegleichen wurden die deutschen Journalisten empfangen, mit einer Galanterie, die zwar den Polen an sich überhaupt eigen ist, hier aber zur Grundlage die Überzeugung hatte. Es sind gewiß Äußerlichkeiten, wenn an jedem Hause, das die Deutsche betraten, die Hakenkreuzfahnen wehten und wenn auf jedem Tische, an dem sie saßen, und an jedem Auto, mit dem sie fuhren, wiederum die Fähnchen des Dritten Reiches leuchteten. Derjenige, der Zeuge des Abschlusses des Europafluges war, konnte merken, daß die Fragestellung der Hunderttausende dort nicht lautete: „Wer wird siegen?“, sondern: „Siegen die Deutschen oder die Polen?“ Alles andere schaltete aus. Nur die Deutschen wurden als ernsthafte Konkurrenten angesehen, als Männer, mit denen sich zu messen Ehre einbringt. So konzentrierte sich das ganze Interesse auf die Deutschen, so wurden ihre Namen immer wieder mit Enthusiasmus genannt, und so erhielten die deutschen Flieger bei ihrem Erscheinen vor den Tribünen einen Sonderapplaus, der gewiß nicht gemacht war, sondern aus dem Herzen kam. Man merkt allenthalben das Bestreben, es an Leistung, Disziplin und Ordnung den Deutschen gleichzutun, mit denen man doch mehr Verwandtschaft entdeckt hat, als man lange zugeben wollte.

Gespräche mit bekannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Polen bestätigen diese Auffassung. Es ist nicht uninteressant, wenn der Direktor einer polnischen Universität äußert, daß er den polnischen Studenten, die ins Ausland gehen, empfehlen müsse, in Deutschland zu studieren, denn in Deutschland lernten sie, richtig wissenschaftlich zu arbeiten, und wenn sie aus Deutschland zurückkämen, dann seien sie zu brauchbaren Wissenschaftlern erzogen, und das im Gegensatz zu jenen Studenten, die nach Frankrich gingen und dort durch die Eigenart des französischen Studiums für eine praktische Arbeit verdorben würden. Es gibt andere Beispiele: Mit Stolz zeigte man besonders vorbildliche Leistungen auf technischem Gebiete. Hier ein neues Riesenelektrizitätswerk, das wirklich hochmorern zu nennen, ist und das man besonders gern in Vergleich stellt etwa mit dem Berliner Kraftwerk Klingeberg und anderen modernen deutschen Elektrizitätswerken. Dort das bekannte polnische Stickstoff Mościce, dessen Erbauung in 18 Monaten in den Jahren 1928 und 1929 erfolgte und auf die besondere Initiative des jetzigen polnischen Staatsrpäsidenten Prof. Dr. Mościcki zurückgeht, dessen Namen es trägt und dessen Patente bei dem Bau Anwendung gefunden haben. Ein Werk, das man gern vergleicht mit Leuna und Oppa, mit deutschen Stickstoffwerken, die Weltruf haben. Oder man sieht ganz moderne Ölraffinerien, in denen einer der kostbarsten polnischen Bodenschätze, das Öl, marktfertig wird. Man sieht den Hafen von Gdingen, dessen Bau ganz zweifellos eine enorme Energieleistung darstellt, und der zu den modernsten Ostseehäfen gehört, dem zwar einmal jede Tradition fehllt bei dessen Bau man aber andererseits nach den letzten Erfahrungen planen konnte, ohne Rücksicht auf in Jahrhunderten Gewordenes nehmen zu müssen. Wenn man in den bequemen polnischen Fokker-Flugzeugen sitzt, dann kann man gern bescheinigen, daß Polen auch auf dem Gebiete des Flugzeugbaus Vorbildliches geleistet hat. Ich habe es in Posen aussprechen dürfen, daß die Leistung es ist, die dem Nationalsozialismus Bewunderung abnötigt. In Polen ist wirklich Bewundernswertes geleistet worden, und wir Deutschen wollen die ersten sein, die das anerkennen.

Das deutsche Volk als eine Nation, die sich wiedergefunden hat nach langen Jahren, in denen die schönsten Werte deutschen Volkstums verschüttet waren, kann es verstehen, wenn das heutige Polen nach 130 Jahren der Unfreiheit besonders national ist. Ein Volk, das nach 130 Jahren der Fremdherrschaft plötzlich wieder sein Schicksal in die eigenen Hände nehmen kann, hat ein Recht darauf, seinen Nationalstolz zu betonen. Der Führer hat es mehrfach ausgesprochen, daß Deutschland es ablehne, Angehörige fremden Volkstums zu germanisieren, ein Ausspruch, der in Polen ganz besondere Beachtung fand. Er hat natürlich auch darauf hingewiesen, daß Deutschland erwarten müsse, daß niemals deutsches Volkstum in anderen Ländern entgermanisiert werde. Dieser Ausspruch aber deckt sich voll und ganz mit den Beschlüssen, die vor wenigen Wochen der Kongreß der Auslandspolen in Warschau im Beisein führender Vertreter des polnischen Staates gefaßt hat. So ist eigentlich theoretisch auch für diese Frage schon heute eine gemeinsame Basis vorhanden, wenn auch in der Praxis in Polen heute noch vieles geschieht, was den Deutschen schmerzlich stimmen muß. Es sind nicht immer die untergeordneten Organe, die hier Mißgriffe begangen haben. Aber mit gutem Willen wird auch hier allmählich Wandlung zu schaffen sein. Man ist heute auf beiden Seiten bemüht, Bitterkeiten früherer Zeiten zu vergessen um des gemeinsamen Wohles beider Völker willen, die in ihrer heutigen Struktur die sichersten Garanten dafür sind, daß Europa nicht vom asiatischen Bolschewismus überschwemmt und Jahrtausende alte europäische Kultur erhalten und gesichert bleibt.

Der ewige Bauer.

Bauer, der du den Grund bebaust,
Dir ziemt, daß du dem Grund vertraust
Du bist der Baum, bist Erde und Stein,
Du bist gewesen, du wirst sein.
Der Rennwagen, der vorüberstöhnt,
Das Fluggetüm, das die Stille höhnt,
Dein Einsamsein ertöten sie nicht,
Schon trägt der Acker sein altes Gesicht.
Ähren knistern. Die Lerche steigt.
Drüben die Heimstatt, sie sonnt sich, sie schweigt.

Bauer, der du den Grund bebaust,
Dir ziemt, daß du dem Grund vertraust!
Ob Städte verwelken, ob Reiche vergehn,
Du wirst unter blühenden Bäumen stehn.

Alfred Huggenberger

Wie war es in Bereza Kartuska?

Wie wir bereits berichteten, sind unlängst 34 Insassen des Isolierungslagers in Bereza Kartuska wieder entlassen worden. Sie lehnen jegliche Informationen über Einzelheiten ihres Aufenthalts im Lager ab und beschränken sich nur auf allgemeine Aussagen, die das Warschauer „A.B.C.“-Blatt folgendermaßen zusammenfaßt:

Nach dem allgemeinen Eindruck bilden die Mehrzahl der Internierten die Ukrainer, deren Zahl um das Mehrfache die Zahl der nationalistischen und der kommunistischen Jugend übersteigt. Die Internierten sind in Zellen zu vier oder fünf untergebracht. wobei die einzelnen Nationalitäten-Gruppen sich in gesonderten Räumen befinden. Sie schlafen auf Strohsäcken. Das Essen setzt sich aus schwarzem Kaffee und Brot morgens, aus Grütze, Erbsen usw. mit Speck zu Mittag und ebenso zum Abendbrot zusammen. Aus dem Aussehen der Entlassenen ist zu erkennen, daß sie magerer geworden sind. Anfangs waren Magenerkrankungen häufig, außerdem erkrankten manche an Krätze; andere schwere Erkrankungen hat es mit einer Ausnahme nicht gegeben.

Die Arbeit dauerte anfangs zehn Stunden täglich, später nur acht. Man sah die arbeitenden Internierten oft auf Wegen, im Kloster, in den umliegenden Sümpfen usw. In den ersten Wochen empfingen sie das Mittagessen erst nach Beendigung der Arbeit. Später wurden normale Eßzeiten eingeführt, so daß man während der Pause in der Arbeit Mittag aß. Die Isolierten stehen um 4 Uhr früh auf und begeben sich um 7 Uhr abends zur Ruhe. Außer der Arbeit ist der ganze Tag mit verschiedenen Beschäftigungen ausgefüllt, wobei die Isolierten eine genaue militärische Disziplin verpflichtet. Aus dem Aussehen der Entlassenen kann festgestellt werden, daß sich in psychischer and moralischer Beziehung alle wohlfühlen.

Das Lager wurde wiederholt im Laufe des Sommers durch den Brester Wojewoden, Oberst Kostek Biernacki, inspiziert. In den nächsten Tagen rechnet man mit weiteren Entlassungen aus dem Lager.

Reisebilder aus Podolien.

III.

Der heißeste Ort Polens.

Von Tarnopol aus führt eine Eisenbahnstrecke südwärts bis zum Dniestr, bis zur rumänischen Grenze, nach Zaleszczyki, dem wärmsten Orte Polen, dem „polnischen Meran“. Es ist eine Eigenart des podolischen Landstrichs, daß er neben diesem sonnendurchglühten Zaleszczyki auch jenes Tarnopol beherbergt, das nachweislich die niedrigsten Temperaturen unter allen polnischen Städten aufweist. Es ist dies auf die Begegnung nördlicher Luftmassen mit denen des Mittelmeeres in dieser südöstlichen Ecke Polens zurückzuführen.

Zaleszczyki also gehört zu den wärmsten Orten Polens. Die Sonne des Südens liegt über dem Städtchen, das ein aufstrebender Kurort ist. Von drei Seiten vom Dniestr umgeben, bietet Zaleszczyki mit Villen und Pensionaten und einem Sonnen- und einem Schatten-Strand den Kurgästen Gelegenheit zu Fluß- und Sonnenbad. Manchmal bis mehrere hundert Meter tief in das Flachland geschnitten, liegt unten das Flußbett: Der Strom fließt ziemlich schnell in zahlreichen Windungen dahin. Die steil aufragenden Uferwände saugen sich mit der Sonnenwärme voll und geben sie langsam ab. Die Tage sind nicht selten, da man bis 40 und mehr Grad Hitze in dem Dniestr-Tal gemessen hat. Dann dampft das Wasser wie in einem Teekessel, die Kurgäste steigen wie in ein Zaubertal hinab, um durchglüht und gereinigt von vielen Giftstoffen, die ausgeschwitzt wurden, wieder heraufzukommen.

Das ist das moderne Zaleszczyki, der Kurort, der stolz auf sein Klima und seine neue Strandpromenade ist. Aber es gibt noch ein anderes Zaleszczyki — das ist die alte Stadt. Im Mittelpunkt des Marktplatzes liegt breit das Rathaus ohne Turm aus dem XVII. Jahrhundert. Diese Ländereien hier gehörten einst der Familie Poniatowski. Stanislaw Poniatowski holte seiner Zeit deutsche Tuchmacher heran, Schwaben, die dem Ort bald zu einer schönen Blüte verhalfen. Was ist aus diesen Schwaben und ihren Nachkommen geworden?

Wir sind durch die Straßen des Städtchens gegangen, wir haben uns von der Sonne am Strande durchglühen lassen, wir haben Einkäufe auf dem Markt gemacht, wir haben mit viel Mühe uns mit Ukrainern unterhalten, wir haben Gespräche mit Juden geführt — aber von Deutschen haben wir nichts bemerkt. Man hat uns in den Geschäften gern in deutscher Sprache mit lebhaftem österreichischem Akzent bedient, mit viel „Hab die Ehre“ und „Küß die Hand“ herauskomplimentiert — aber Deutsche waren es nicht, sondern Polen, Ukrainer und Juden, die meist ihre Sprachkenntnisse aus der österreichischen Militärzeit in die neue Ära hinübergerettet hatten. Ja, wir hätten wahrscheinlich nie etwas erfahren von den früheren deutschen Ansiedlern, wenn uns nicht ein glücklicher Zufall vor einen Turm geführt hätte, dessen Zweck wir uns nicht recht erklären konnten.

Es war an einem ruhigen Sommerabend, als wir noch einmal durch die Straßen schlenderten, ohne rechtes Ziel, lediglich in dem Wunsche, die fremde Stadt auch in den Stunden der Ruhe, des Hinübergleitens in die Nacht kennen zu lernen. Auf dem Markt standen noch einige Buden, aber die Besitzer waren abseits getreten und unterhielten sich. Die Geschäfte waren noch offen, jedoch saßen die Inhaber auf Bänkchen vor den Türen, lasen die Zeitungen, meist hebräisch gedruckt. Der Büßer Jontek, eine charakteristische Figur, die man immer in zerlumpten Kleidern, aber mit sehr frischen und klugen Augen vor der römisch-katholischen Kirche sieht, fegte die Straße. Von den Fenstern einiger Gastwirtschaften verkündeten Plakate, daß es „Hecht auf jüdisch“ gebe und auf dem Rasenplatz neben dem modernen Schulneubau spielte eine größere Schar junger Männer Fußball. Neben der ortseingesessenen Bevölkerung waren gelegentlich einige sich deutlich kennzeichnende Gestalten der Kurgäste aus Lemberg, aus Krakau, aus Warschau zu sehen — modern, sehr elegant, auf dieser Kulisse der südöstlichen, in den Balkan hinüberreichenden Stadt fast mondän.

Ein stiller Abendgang also, der uns vor jenen Turm geführt, diesen Kirchturm offenbar, jedoch ohne Kirchenschiff. Journalisten haben von Berufs wegen neugierig zu sein: Ich frage einen Vorübergehenden und erhalte zur Antwort, daß das der Turm der evangelischen Kirche ist. Die Kirche selbst wurde im Kriege zerschossen und nur der Turm blieb erhalten. Augenblicklich wird er erneuert, da die Führung der evangelischen Kirche in Kleinpolen ihn als Baudenkmal erhalten will.

Wir kommen mit dem Mann, der uns die Auskunft gab, in ein Gespräch, plaudern an einer Straßenecke und stehen, wie die meisten anderen Bürger dieser Stadt im Banne einer geruhsamen Abendstunde. Und hören viel Interessantes. So z. B., daß die evangelische Gemeinde heute gänzlich aufgerieben ist. Jene ersten Schwaben, die in das Land kamen, und denen Poniatowski das Privileg zur Errichtung einer protestantischen Kirche gab, gründeten vor 150 Jahren hier wahrscheinlich die erste evangelische Gemeinde in Kleinpolen. Diese Leute brachten im Ränzel auch einige Weinreben und edle Obstsorten mit, pflanzten diese und freuten sich, daß das Klima sie gedeihen und Früchte tragen ließ. — Und heute, lächelt unser Gegenüber, beginnt man wieder mit dem Anbau von Südfrüchten, mit Wein und Morellen . . . „Die Welt ist rund, es kehrt alles wieder!“

Wir hören vom Kriege, von schweren Beschießungen. Die eine Brücke, die über den Dniestr nach Rumänien führt, ist heute noch nicht wiederhergestellt. Weiter stromauf stellt eine Eisenbahnbrücke die Verbindung mit dem Nachbarland dar. Wir hören von dem Bolschewisteneinfall, von der Gründung des Ukrainerstaates, von der Rückkehr der polnischen Truppen, von der allgemeinen Umstellung; denn Zaleszczyki, das nach dem Süden tangierte, hat jetzt den Blick nach Norden gerichtet. Das kleine „Walddorf“ ist drauf und dran, ein großer Kurort zu werden.

Man nennt es schon heute das „polnische Meran“.

Derartige Übertragungen sind unmöglich. Sie täuschen etwas vor, was falsche Illusionen erweckt. Sie lassen letzten Endes das Charakterichische einer Landschaft oder Stadt verblassen neben dem großen Bruder, dessen Namen man sich leiht, ohne daß er passen dürfte. Warum „sächsische Schweiz“? Warum „polnisches Meran“.

Zaleszczyki ist nicht im entferntesten mit Meran zu vergleichen. Das einzige, was es mit ihm gemein hat, ist das Klima. Aber wer denkt, wenn er den Namen Meran hört, an das Klima? Zaleszczyki ist der wärmste Ort Polens, mit südlichem Klima, interessanter Landschaft, heilkräftigen Bädern. Ist das nicht Charakteristikum genug? Ist es nötig, in solchen Fällen zu Hochstapler-Manieren zu greifen, sich mit fremden Federn zu schmücken?

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk-Programm.

Montag, den 1. Oktober.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Hauswirtschaftl. Lehrgang. 10.15: Volk und Staat: Blut und Ehre. 11.00: Vorbeugen und Heilen von Körperschäden durch Gymnastik. 11.50: Glückwünsche, Wetter für die Landwirtschaft. 12.00: Konzert. 13.00: Abschied von der Alm (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 25 Jahre mit Löwen und Bären. Erika Schulemann unterhält sich mit der Löwenbändigerin Margarete Giese. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.30: Trotz Verbot nicht tot. 18.00: Berühmte Stücke für die Geige. 19.00: **Feierstunde der Hitlerjugend. „Ernte".** 20.10: Großes Abendkonzert. 21.30: „Wir suchen und finden." Szenen aus neuen dramatischen Werken. 22.00: Nachrichten. 22.30: Dr. Bode: Gymnastik, die Grundlage aller Leibesübungen. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.25: Konzert. 08.00: Morgenlied, Spruch. Anschl.: Konzert (Schallplatten). 11.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.10: Auf Wegen deutscher Geschichte. 15.30: Mutter und Kind. 16.00: Konzert. 17.55: Klaviermusik. 18.25: Aus der Geschichte der Familie von Hindenburg. 19.00: Tanzklänge. 20.10: Kampf dem Ödland. 21.10: Wir spielen zum Tanz. 22.25—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.10: Das neue Buch. 15.40: Haus am Rhein. 16.00: Konzert. 17.50: Stunde der Stadt Danzig. 18.25: Jugendstunde. 19.00: Worpswede. 20.10: Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau. 21.00: Cellomusik. 23.00: Musik.

Leipzig.

06.15: Konzert. 10.15: Volk und Staat. 12.00: Konzert. 13.10: Schallplatten. 14.15: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 15.20: Für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.00: Deutscher Geist — Deutscher Mensch. 17.20: Flötenmusik. 18.20: Operettenmusik. 20.10: Die toten Schiffe. 21.10: Abendmusik. 22.20—24.00: Berühmte Stimmen des 19. Jahrhunderts (Schallplatten).

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Reklame und Konzert. 12.10: Salonmusik. 13.05—13.30: Werke von Mascagni (Schallplatten). 15.45: Unterhaltungskonzert. 17.35: Schallplatten. 18.15: Violinvorträge. Bruno Gimpel. 18.45: Musikrätsel für größere Kinder. 20.00: Leichtes Konzert. 21.00: Sinfoniekonzert. 22.15: Tanzmusik.

Dienstag, den 2. Oktober.

Deutschlandsender.

06.25: Konzert. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: „Der Glasbläser". 12.00: Konzert. 13.00: Tief brummt der Baß Schallplatten). 15.15: Frauen am Werk. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Konzert. 17.30: Jugendsportstunde. 18.10: Beethoven: Waldsteinsonte. 19.00: Deutscher Kalender: Oktober. 20.10: Sinfonische Musik. 21.20: Film bei der Arbeit. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Blumengeflüster.

Breslau-Gleiwitz.

06.25: Konzert. 08.00: Schallplatten. 11.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 15.10: Arien. 16.00: Konzert. 17.35: Für die Frau. 17.55: Die Lokomotive ist krank. 18.15: Wenn wir marschieren! 19.00: **Deutsche im Ausland, hört zu! Auslandsdeutsche Dichter erzählen.** 20.10: Elly Ney spielt.

Königsberg-Danzig.

06.20: **Konzert.** 11.05: Landfunk. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.35: Minnegesang. 16.00: Konzert. 17.50: Stunde der Arbeit. 18.25: Stunde des Landmädels. 19.00: Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau. 20.10: Der Herzog und die Baderstochter. 21.20: Zehn deutsche Gesänge.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 15.15: Kinderstunde. 16.00: Herbert Ernst Groh singt und Barnabas v. Geczy spielt (Schallplatten). 17.10: **C. Roth: Sonate in A-moll** für Violine und Klavier. (Erstaufführung). 17.40: Lebensbilder deutscher Dichter: Josef Magnus Wehner. 18.05: Der Schöpfer des Reichsheeres: Generaloberst von Seeckt. 18.25: **Bunte Stunde.** Jedes Tierchen hat sein Pläsierchen. 20.10: Geistliche Abendmusik im Petridom. 21.10: Unterhaltungskonzert. 22.20—23.20: Busoni-Stunde.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 12.10—13.30: Unterhaltungskonzert. 15.45: Leichtes Konzert. 17.00: Cellovorträge. 17.35: Rich. Strauß: Sinfonisches Intermezzo. Schallplatten mit Erläuterungen. 18.15: Blasmusik. 19.00: Konzert. 20.10: **„Marie".** Oper von Statkowski.

Mittwoch, den 3. Oktober.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.00: Musik in der Puppenstube (Schallplatten). 15.15: Fürs Kind. 15.40: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 18.00: Begegnung mit einem Dichter. 18.30: **Dr. Karl Peters und die Gründung des deutschen Kolonialreiches.** Gouverneur a. D. Dr. Schnee, Präsident des Reichskolonialbundes. 18.55: Finnische Kammermusik. 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Bauerntum.** 21.00: **„Die Opernprobe"**, Komische Oper von Lortzing. 22.00: Nachrichten. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.25: Konzert. 11.00: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplatten. 11.45: Für die Bauern. 12.00: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Herbstliche Geschichten. 19.00: Abendmusik. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Bauerntum.** 21.00: **Witz, Satire und leichte Musik.** 22.25—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.10: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.55: Werkarbeitsstunde für Mädel. 19.20: Fröhlicher Sing-Sang aus der Arbeitsdienstabteilung Skirwieth. 20.05: Weltliche deutsche Orgelmusik. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Bauertum.** 21.00: Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau. 22.45—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 10.15—10.45: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10—14.40: Konzert. 15.10: Liederstunde. 16.00: Für die Jugend. 17.00: Jugendmusik. 18.00: Heitere Musik. 20.10: **„Im Herbste".** Lyrische Folge mit Musik. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Bauerntum.** 21.00: Was ihr wollt! 22.20—22.50: Leonhard Lechner-Stunde.

Warschau.

06.48: Schallpl. 07.50—08.00: Reklame u. Konzert. 12.10: Tanzmusik. 13.05—13.30: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Chorkonzert. 17.35: Gesangsvorträge. 18.15: Kammermusik. 19.00: Mandolinenkonzert. 20.00: **Mieckiewicz-Abend.** 21.00: **Chopin-Konzert.** Henri Szompka, Klavier. 21.40: Gesangsvorträge. 22.15: Tanzmusik.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Die bereits erschienenen Nummern liefert die Post, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind nur auf ausdrückliches Verlangen nach.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Sozialversicherung". 1. Der ländliche Arbeitgeber trägt 90 Prozent der Kosten, die mit der ärztlichen Hilfe verbunden sind, und ebenso 90 Prozent der Kosten für Arznei und Verbandsmittel. 2. Bei der Invalidenversicherung haben die Arbeitnehmer 3,3 Prozent zu zahlen, während auf den Arbeitgeber 1,9 Prozent entfallen. 3. Die Nr. 54 399 der Anleiheablösungsschuld ist noch nicht gezogen; die andere Nummer kommt nicht in Frage; es ist dies vermutlich die Nummer der Kriegsanleihe, auf Grund deren Ihnen das Auslosungsrecht unter der oben genannten Nummer erteilt wurde. Also Sie haben nicht zwei Auslosungsrechte zu 50 M., sondern nur eines. Ihrem Wunsche, uns die fragliche Nummer vorzumerken, um Sie im Falle der Auslosung derselben zu benachrichtigen, können wir leider nicht entsprechen, stellen Ihnen aber anheim, Ihre Anfrage nach der nächsten Ziehung zu wiederholen.

H. F. 100. Eine Berufsgenossenschaft kommt für den Schadenersatz selbstverständlich nicht in Frage, da der betreffende Betrieb nicht versicherungspflichtig ist. Wohl aber ist u. E. der Inhaber des Ladens für den Schaden haftbar, und zwar auf Grund der Bestimmungen über „Unerlaubte Handlungen" im „Gesetzbuch der Schuldverpflichtungen". Artikel 134 a. a. O. lautet: „Wer durch eigene Schuld einem anderen einen Schaden zugefügt hat, ist zum Ersatze desselben verpflichtet." Wenn sich in einem Laden, d. h. in einem Raume, der von der Kundschaft besucht wird, ein Gegenstand befindet, über den man fallen kann, so ist der Inhaber verpflichtet, entweder den Gegenstand zu beseitigen, oder die Kundschaft vor dieser Gefahr zu warnen. Da er das nicht getan hat, ist er im Falle eines Unfalls zum Schadenersatz verpflichtet.

Radiobastler. Solche Fabriken resp. Handlungen sind uns nicht bekannt.

„Urlaub F." Sie können sich an Registermark höchstens 50 RM. pro Tag überweisen lassen.

G. C. Der eingetragene Zinssatz von 10 Prozent bleibt bestehen, da das Gesetz vom 29. 3. 33, wodurch für gewisse Hypotheken der Zinssatz auf 6 Prozent herabgesetzt wurde, sich nicht auf Sicherungshypotheken erstreckt (Art. 1 Abs. 3 des erwähnten Gesetzes).

valide gilt nach Art. 154 Abs. 3 des polnischen Sozialversicherungsgesetzes auch, wer das 65. Lebensjahr erreicht hat. Daß künftig die Zahlung der Rente vom 65. Lebensjahre an nur erfolgen soll, wenn der Versicherte arbeitsunfähig ist, ist lediglich ein im Zusammenhang mit der angekündigten Reform des Sozialversicherungsgesetzes verzeichnetes Gerücht; die Höhe der Rente besteht aus einem Grundbetrag und einem individuellen Zuschlag. Der Grundbetrag ist einheitlich für alle Rentenempfänger; seine Höhe wird alljährlich vom Ministerrat festgesetzt nach den Berechnungen der Arbeiterpensionsversicherungsanstalt, worin das tatsächliche Versicherungsrisiko der Anstalt auf Grund des durchschnittlichen Monatsverdienstes der Versicherten berücksichtigt wird. Der individuelle Zuschlag wird nach der Höhe des durchschnittlichen Monatsverdienstes des Versicherten festgesetzt, der auf Grund seiner Verdienste ermittelt wird, wonach die Beträge für alle in der Versicherungszeit zurückgelegten Beitragswochen bemessen werden, wobei ein Monat als $4^1/_3$ Wochen gerechnet wird. Für Personen, die mindestens 416 Beitragswochen aufzuweisen haben, beträgt der Zuschlag 10 Prozent des durchschnittlichen Monatsverdienstes, dann steigt er für jede 52 Beitragswochen um $^1/_2$ Prozent bis zu 1248 Wochen. Die Invalidenrente darf 80 Prozent des monatlichen Arbeitsverdienstes nicht überschreiten. Das ist so ungefähr das für Sie Wichtigste der gesetzlichen Bestimmungen. Als Selbstversicherin hätten Sie die Marken weiter kleben können, die ja nach wie vor erhältlich sind. Den Antrag auf Rente müssen Sie bei der zuständigen Sozialversicherungsanstalt stellen, die das Weitere in die Wege leiten wird. Da Deutschland Träger eines Teiles der Versicherung ist, wird polnischerseits das Nötige in dieser Beziehung veranlaßt werden. Für den Beitrag für die Nothilfe besten Dank; Quittung erfolgt öffentlich unter G. G.

S. 87. Entscheidend ist, unter welchen Bedingungen Ihre Frau das Geschäft übernommen hat. Wenn das jetzige Geschäft die Fortsetzung des ersten ist, dessen Inhaber Sie waren, dann ist die jetzige Inhaberin für frühere Rückstände und Differenzen haftbar.

Der Bauer ist das Volk, ist der Kulturträger, ist der Rasseerhalter. Ehe die Stadt war mit ihrem Lack, war der Bauer da. Sein Stammbaum reicht in die Zeiten, da noch mit der Steinhacke der Boden gelockert wurde, da er, der Bauer, als erster Zucht und Sitte dort keimen ließ, wo bisher Horden von halbwilden Jägern und Fischern ein Dasein führten, dem des Wolfes und der Otter ähnlich. Da kam der Bauer, zäunte die Hausstatt ein, rammte Balken in den Boden, deckte sie und verband sie mit festen Wänden. Fischer, Jäger und Wanderhirten haben keine oder nur geringe Kultur. Der Bauer aber hat sie.

Hermann Löns.

Polen und Ungarn.

Vor dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die diplomatischen Vorbereitungen zum bevorstehenden Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Warschau, einer außenpolitischen Tatsache von unzweifelhaft beträchtlichem Gewicht, werden in aller Emsigkeit, doch unauffällig und im Stillen getroffen.

Übrigens gebührt in diesem Fall die Initiative zur Beleuchtung des Zweckes der Warschauer Reise des ungarischen Ministerpräsidenten den Ungarn. Als Auftakt dazu wird ein Artikel angesehen, der im Wiener „Telegraphen“ erschienen ist, und dessen Ausführungen — wie man glaubt — von Budapest stammende Inspirationen wiedergeben. Dieses Blatt — so wird aus Wien gedrahtet — **bringt die Erkrankung des Außenministers Kanya mit dem Warschauer Besuch von Gömbös in einen ursächlichen Zusammenhang.** Nach Ansicht des Blattes hatte es der ungarische Ministerpräsident, der sich nach Warschau begibt, für richtig befunden, sich mit dem politischen Gepäck Kanyas nicht zu belasten, dessen unbedingt deutschfreundliche Politik bekannt ist, und dessen Anwesenheit in Warschau dahin gedeutet werden könnte, daß Ungarn und Polen sich auf eine **gemeinsame Orientierung in Richtung Berlin** festgelegt hätten. Es wäre — so meint das (österreichische!) Blatt — auch unrichtig, derart weitgehende Kombinationen mit der Warschauer Reise des Ministerpräsidenten Gömbös zu verbinden. Daher sei **die Beunruhigung, welche diese Reise in Prag hervorruft, ungerechtfertigt.**

„Polen — so heißt es weiter — hat die Bedeutung Ungarns in Mitteleuropa stets gehörig eingeschätzt und niemals hat es zwischen Ungarn und Polen irgendwelche Reibungen gegeben. Auch Italien gegenüber nehme Polen eine restlos freundschaftliche Haltung ein. **Eine starke Ähnlichkeit besteht in vielen Punkten zwischen der Haltung Polens der Tschechoslowakei gegenüber und derjenigen, welche Ungarn diesem Staat gegenüber einnimmt.** Wenn auch die Behauptung, daß der Besuch von Gömbös die Schaffung einer neuen Linie: **Rom — Budapest — Warschau** bezwecke, nicht genau zutrifft, so ist doch einzuräumen, daß es sich um einen neuen Versuch handelt, **die zwischen Warschau und Budapest bestehenden Verbindungsfäden und damit mittelbar auch das Verhältnis zu Italien zu verstärken.**

Das informierte Wiener Blatt bestreitet weiter die Nachricht, daß **die Frage einer gemeinsamen Grenze zwischen Ungarn und Polen** als unmittelbarer Gegenstand der Aussprache während des Warschauer Besuchs vorgesehen sei. Dagegen spricht die Tatsache, daß Polen an den ungarischen Revisionsbestrebungen keinen Anteil nehme. Wie die Genfer Vorgänge während der letzten Wochen erwiesen, führt Polen seine eigene Politik, während Ungarn ebenfalls seine eigene Straße geht. **Da Polen vom Revisionismus nicht bedroht ist, steht es Ungarn gegenüber nicht auf einem unbedingt revisionsfeindlichen Standpunkt; Polen hat keinen Grund, sich den berechtigten Revisionsforderungen Ungarns entgegenzustellen,** solange diese Forderungen den europäischen Frieden nicht bedrohen.

Diese Ausführungen geben im allgemeinen Grundrisse zu grundsätzlichen Begebenheiten des polnisch-ungarischen Verhältnisses richtig wieder. Die Berührungspunkte zwischen der polnischen und ungarischen Außenpolitik bestehen seit langem, sind in der geographischen Lage beider Staaten begründet und wurden von weitblickenden ungarischen Diplomaten und Politikern schon als eine vielversprechende Zukunftsmöglichkeit zu einer Zeit klar ins Auge gefaßt und formuliert, als das Dröhnen des Weltkrieges noch nicht ganz verstummt und die Entente erst mit der Abfassung der Friedensdiktate beschäftigt war. Als um das Jahr 1919 die ungarische diplomatische Mission in Warschau, nach erfolgter Teilung der dortigen diplomatischen Vertretung Österreich-Ungarns in zwei besondere Vertretungen, ihre selbständige Existenz begonnen hatte, hat der Leiter dieser ersten ungarischen Vertretung, die erst geraume Zeit später zum Range einer Gesandtschaft erhoben wurde, Graf Csekonics unter Umständen, von deren Schwierigkeit man sich heute kaum einen Begriff machen kann, in der richtigen Erkenntnis der Besonderheit der polnischen Staatsräson, die sich in absehbarer Zukunft durchsetzen müsse, den Grundstein zu einer Konstruktion der polnisch-ungarischen Beziehungen gelegt, welche die Verpflichtungen Polens gegenüber dem neuen europäischen Kräftesystem nicht angierten. Die mehrjährigen, zähen Bemühungen des Grafen Csekonics, welche überdies bei der Ungarischen Regierung kaum volles Verständnis fanden, in Polen dagegen auf die ablehnende Haltung der durch die damals glühend frankophile und ententefromme Presse beeinflußte öffentliche Meinung wie auf Granit stießen, führten schließlich insofern zu einem gewissen Ergebnis, als eine vorerst sehr kleine Gruppe von Politikern, von denen einige zum Staatsoberhaupt Pilsudski direkten Zutritt hatten und eine Schar aus den Legionen hervorgegangener Militärs, sich für die Idee gewinnen ließen, unbeschadet der Hauptrichtung der gebundenen offiziellen Außenpolitik, gleichsam auf einem Nebengeleise sich gewisse Perspektiven für die Zukunft freizuhalten. Auf der anderen Seite fand der von Ungarn gemachte Versuch, eine Propaganda für eine gemeinsame polnisch-ungarische Grenze im Anschluß an den damaligen heftigen polnisch-tschechischen Konflikt wegen der Teschener- und der Spisz-Frage — in Polen Wurzel fassen zu lassen, keine Ermunterung auch nicht bei dem vorerwähnten ungarfreundlichen Zirkel. Als Graf Csekonics von seinem Warschauer Posten abberufen wurde, war die erste und schwierigste Anknüpfungsarbeit abgeschlossen und der Austausch von Freundschaftsbekundungen zwischen dem neuen Polen und dem verstümmelten Ungarn zu einer ständigen Einrichtung geworden. Die große Verschiedenheit der Lage der beiden platonisch befreundeten Staaten brachte es zwar mit sich, — zumal als der endekische, gegen Ungarn mit geschärftem Mißtrauen geladene Geist in der Politik Polens Oberwasser hatte — daß die polnisch-ungarische Freundschaft vorübergehende Krisen überwinden mußte; doch die angeknüpften Beziehungen hielten durch und erwiesen sich in ihrem Eigenleben immer widerstandsfähiger. Vor dem Maiumsturze lieferte die Hauptenergie zur Aufrechterhaltung der Freundschaftsbeziehungen der ungarische Freundschaftspartner, während das offizielle Polen sich eher in der Rolle der umworbenen Macht gefiel. Die Nachfolger des Grafen Csekonics in Warschau: der Geschäftsträger Baron Apor und hierauf der Gesandte Belitschka hatten wiederholt Grund zum Bangen, ob die Freundschaft zwischen beiden Staaten allen Belastungsproben auf die Dauer standhalten werde, zumal, als sie den tschechischen Einfluß in Warschau bedrohlich an Boden gewinnen sahen.

Eine gründliche Hinwegräumung der Hindernisse im Verhältnis zu Ungarn brachte der Maiumsturz, in dessen Ergebnis zunächst eine Anzahl von Persönlichkeiten aus entschieden ungarfreundlichen Kreisen in die Reihe maßgebender Faktoren der Regierungspolitik vorgerückt ist. Obzwar von neuen außenpolitischen Gesichtspunkten noch lange keine Rede war und die opportunistische Geschmeidigkeit Zaleskis, des Gegners alles scharf Umrissenen, in den außenpolitischen Dingen obwaltete, ging von den neuen kräftigen Männern sofort ein mächtiger Antrieb aus, mit der Angstmeierei hinsichtlich der Pflege der polnisch-ungarischen Freundschaftsbeziehungen Schluß zu machen. Unbekümmert um etwaige Verstimmungsgrimassen auf den Gesichtern der Diplomaten der Kleinen Entente, förderten die Pilsudski-Regierungen mit wachsender Bestimmtheit den Verkehr auf dem nach Ungarn führenden Nebengeleise der Freundschaftspolitik, die sich aber immer noch behutsam in den Grenzen des Platonischen hielt. Die beiderseitigen Kundgebungen der Gemeinsamkeit wichtiger, wenn auch nicht immer mit ihrem Namen genau bezeichneter Interessen, wurden aber immer zahlreicher und gestalteten sich immer glanzvoller Die Initiative, die früher überwiegend auf ungarischen Schultern gelastet hatte, ging nun gleichmäßig von Warschau und Budapest aus. Die Ära des Gesandten Matuschka bedeutet eine weitere Etappe in der Ausgestaltung der polnisch-ungarischen Beziehungen, die sogar im Momente der polnisch-italienischen Spannung wegen des drohenden Zustandekommens des Viererpaktes — ungeachtet des Verhältnisses Ungarns zu Italien — nicht die mindeste Trübung erfahren haben. Die erwähnte antiitalienische Gefühlsreaktion machte sich übrigens nach außen kaum bemerkbar, und was der Viererpaktgedanke an Bitterkeit in Polen zurückließ, richtete sich vernünftigerweise ausschließlich gegen Frankreich.

Die tiefgreifenden Veränderungen, die in der Außenpolitik Polens nach der Berufung von Oberst Beck an die Spitze des Außenministeriums bisher erfolgt sind und die zu ihren möglichen weiteren Auswirkungen nicht vorauszusehende Folgen im internationalen Kräftespiel zeitigen können, machen es schließlich notwendig, daß unter Verlassung des genügend ausgebauten Nebengeleises platonischer Versicherungen ein persönlicher Gedankenaustausch **über konkrete Fragen auf den Hauptgeleisen der Außenpolitik beider Staaten** zwischen zwei hervorragenden Ministern, die auch hervorragende Charakterköpfe sind, erfolgt. Ganz abgesehen, von den unmittelbaren Ergebnissen, welche der Warschauer Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös in der gegenwärtigen europäischen Konstellation haben wird, bedeutet die Tatsache, daß er stattfindet, an und für sich sehr viel. Er bezeichnet **einen weiteren Schritt im allseitigen Ausbau der wirklichen Souveränität der polnischen Außenpolitik.** Als der Baum der französischen Hegemonie in Polen noch blühte, hätte keine Polnische Regierung es gewagt, einen ungarischen Ministerpräsidenten in Warschau zu empfangen. Heute haben nicht einmal die Strońskis gegen diesen Besuch, der der Zeiten Wandel versinnbildlicht, etwas einzuwenden. Diejenigen, welche zur Zeit, als es noch ganz dunkel in Europa war, die gegenwärtige Situation vorausgesehen und bewußt auf sie hingearbeitet haben, können sich im Stillen ihres Triumphes freuen .... (Auch wir gehören dazu!)

Landgemeinde und Dorfgemeinde.

Auf Grund des Gesetzes über die teilweise Abänderung der Verfassung der territorialen Selbstverwaltung vom 13. 5. 33 („Dz. Ust.“ Nr. 35/33, Pos. 294) erhält bekanntlich die territoriale Selbstverwaltung auch bei uns in dem ehemals preußischen Teilgebiet (mit Ausnahme von Oberschlesien, auf das das fragliche Gesetz sich nicht erstreckt) ein anderes Gesicht. Durch das Gesetz werden Landgemeinden besonderer Art und neben diesen oder vielmehr innerhalb dieser Dorfgemeinden geschaffen.

Die Landgemeinde (gmina wiejska) kann aus einer oder mehreren Ortschaften (Ansiedlungen, Flecken, Dörfern, Hauländereien, Kolonien usw.) bestehen und ist eine territoriale Selbstverwaltungseinheit.

Der Bezirk einer Landgemeinde wird, wenn er nicht aus einer Ortschaft besteht, in Dorfgemeinden eingeteilt. Eine solche Dorfgemeinde heißt gromada. Eine Dorfgemeinde kann aus einer Ortschaft bestehen, es können sich aber auch mehrere Ortschaften zu einer gemeinsamen Dorfgemeinde wspólna gromada zusammenschließen.

Diese Neuordnung, die auf kongreßpolnische Vorbilder zurückzuführen ist, ist bekanntlich infolge der Komplizierung der Selbstverwaltung, da auch die Dorfgemeinde ebenso wie die Landgemeinde, zu der sie gehört, ihre repräsentative Vertretung hat, in der polnischen Presse Westpolens vielfach auf Widerspruch gestoßen. Sie ist aber jetzt Gesetz, das Mitte Juli d. J. in Kraft getreten ist, und dessen Durchführung fortschreitet.

Nach Art. 103 des Gesetzes hatte der Innenminister innerhalb 18 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes die Gebiete der neuen Landgemeinden, ihre Sitze und ihre Namen festzusetzen. (Der Ministerrat war ermächtigt, diesen Termin um weitere 12 Monate zu verlängern.) Das Erstere ist jetzt geschehen. Die bezüglichen Verordnungen sind in den Nr. 64, 68 und 69 des „Dz. Ustaw“ veröffentlicht; sie beziehen sich auf Galizien (Kleinpolen) und die ehemals preußischen Gebiete, d. h. die Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Sache des Wojewoden ist es nun, die Grenzen der Dorfgemeinden (gromada)-Bezirke festzusetzen; für die Wojewodschaft Pommerellen ist dies bereits erfolgt, für die Posener Wojewodschaft dürfte eine entsprechende Bekanntmachung in den nächsten Tagen erscheinen. Zugleich treten wir in die Wahlperiode zur Wahl der Dorfräte ein. Im Zusammenhange damit bringen wir die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes über die teilweise Änderung der Verfassung der territorialen Selbstverwaltung in Erinnerung.

Die Landgemeinde

ist eine territoriale Selbstverwaltung, sie ist eine öffentliche Körperschaft und Verwalterin der Vermögensrechte.

Mitglieder der Gemeindevertretung (rada gmina) sind: der Wójt als Vorsitzender, die Vizewójts, die Schöffen sowie die Gemeindevertreter.

Die Zahl der Gemeindevertreter beträgt in den Landgemeinden:

a) bis zu 5000 Einwohnern — zwölf;
b) von 5000 bis zu 10 000 Einwohnern — sechzehn;
c) über 10 000 Einwohner — zwanzig.

Die Gemeindeverwaltung (zarząd gminy) besteht aus dem Wójt, dem Vizewójt, sowie aus zwei, hingegen in den Landgemeinden mit über 10 000 Einwohnern, aus drei Schöffen.

Den Wójt und Vizewójt wählen die Gemeindevertreter durch geheime Abstimmung mit Stimmenmehrheit ihrer gesetzlichen Zahl. Bei der Wahrung dieses Grundsatzes ist notwendigenfalls eine Stichwahl (głosowanie ściślejsze) vorzunehmen.

Die Schöffen werden von den Gemeindevertretern durch geheime Abstimmung gewählt.

Die Dorfgemeinde.

Der Bezirk einer Landgemeinde wird, wenn er nicht aus einer Ortschaft besteht in Dorfgemeinden (gromaden) eingeteilt.

Das Stimmrecht in der Gemeindeversammlung haben alle Einwohner der Dorfgemeinde, denen das direkte aktive Wahlrecht zu den Verfassungsorganen der Selbstverwaltungsverbände zusteht.

Der Dorfrat (rada gromadzka) wird auf fünf Jahre gewählt.

Die Mitglieder des Dorfrates sind: der Schulze (sołtys) als Vorsitzender, der Vizeschulze, sowie die Gemeindeverordneten (radny gromadczy), deren Zahl in den Dorfgemeinden:

a) bis zu 500 Einwohnern — zwölf,
b) über 500 bis 1000 Einwohnern — sechzehn,
c) über 1000 bis 1500 Einwohnern — zwanzig,
d) über 1500 bis 2000 Einwohnern — vierundzwanzig,
e) über 2000 Einwohner — dreißig

beträgt.

Die Wahlen zu den Dorfräten (vgl. die Wahlordnung in Nr. 221 und 222 der „Deutschen Rundschau) sind allgemein und direkt, während sie zu den Landgemeinden und Kreistagen beschränkt sind. Die Wahlen der Vertreter in den Landgemeinden erfolgen nicht durch alle wahlfähigen Mitglieder der Landgemeinde, sondern durch sogenannte „Gemeindewahl-Kollegien“, die sich aus den Schulzen, den Vizeschulzen und den Vertretern der Gromaden zusammensetzen. Bei den Kreistagswahlen ist es ähnlich.

Das aktive Wahlrecht

zu den Verfassungsorganen der Selbstverwaltungsverbände steht, wenn diese Organe durch direkte Wahlen berufen werden, jedem polnischen Staatsbürger beiderlei Geschlechts zu, der:

a) bis zum Tage der Ausschreibung der Wahlen das 24 Lebensjahr vollendet hat;
b) mindestens ein Jahr lang vor dem Tage der Ausschreibung der Wahlen auf dem Gebiete des Selbstverwaltungsverbandes, dessen Organ gewählt werden soll, einen Wohnsitz hat;
c) das aktive Wahlrecht zum Sejm gemäß den geltenden Vorschriften nicht verloren hat;

Der zur Bedingung gemachte einjährige Wohnsitz bezieht sich nicht:

a) auf die im Gebiete des Selbstverwaltungsverbandes wohnhaften Eigentümer oder Inhaber von in diesem Gebiete gelegenen Grundstücken;
b) auf die Staatsangestellten, die Angestellten der Staatsunternehmen und Staatsmonopole, die Angestellten der territorialen und auch wirtschaftlichen Selbstverwaltung, die weltlichen Geistlichen und Ordensgeistlichen, sowie auf die aktiven Berufsmilitärpersonen, desgleichen auf die Familienmitglieder der oben genannten Personen, sofern diese Personen auf dem Gebiete des betreffenden Selbstverwaltungsverbandes vor dem Tage der Ausschreibung der Wahlen wohnhaft waren.

Bei der Feststellung des bestehenden Wohnsitzes finden die Vorschriften über die Evidenz und Kontrolle der Volksbewegung Anwendung.

Den nicht berufsmäßigen, im aktiven Dienste stehenden Militärpersonen steht das aktive Wahlrecht zu den Verfassungsorganen der Selbstverwaltungsverbände nicht zu.

Das passive Wahlrecht.

In die Verfassungsorgane der Selbstverwaltungsverbände kann jeder polnische Staatsbürger beiderlei Geschlechts gewählt werden, der bis zum Tage der Ausschreibung der Wahlen 30 Jahre alt geworden ist und das aktive Wahlrecht zu den obigen Organen besitzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wirtschaft der Woche.

Die handelspolitische Linie Polens.

Elastizität als Grundsatz. — Anpassung an die weltwirtschaftlichen Erfordernisse. — Neuer Inhalt für alte Wirtschaftsformen. — Vorsichtige Orientierung und straffe Führung durch den Staat die Quellen der bisherigen Erfolge.

Aus Kreisen des Warschauer Handelsministeriums wird folgende Darstellung der handelspolitischen Orientierung Polens gegeben. deren markantesten Gesichtspunkte hier angeführt werden mögen.

Die Handelspolitik Polens hat bis vor einiger Zeit einen Zickzack-Kurs aufgewiesen, den man vielfach als Programmlosigkeit deutete. Polen hat es aber absichtlich vermieden, sich auf ein bestimmtes System festzulegen, in der richtigen Erkenntnis, daß die handelspolitische Entwicklung in der ganzen Welt in vollem Fluß sich befand und eine starre einheitliche Linie nur Nachteile nach sich gezogen hätte. In den letzten Jahren haben sich nun die Grundzüge der handelspolitischen Einstellung der gesamten Welt schon ganz deutlich herauskristallisiert und Polen ging immer mehr daran, sich den wirtschaftlichen Praktiken der Welt anzupassen. Heute tappt man schon nicht mehr im Dunkeln, sondern sieht klar, daß das gegenwärtige System der gegenseitigen Absperrung durch Zölle und Kontingentierung sowie die immerwährenden Überraschungen auf den Weltmärkten durch die Länder mit schwankender Valuta wohl für viele Jahre hinaus das Handelsprinzip aller Staaten der Welt bleiben wird. In Kenntnis dieser Sachlage hat Polen seine Haltung zu dieser Entwicklung eindeutig bestimmt und die Linie seiner Politik lautet: Elastizität und rasche Anpassung an die gegebenen Verhältnisse.

Die Weltwirtschaft macht im Augenblick eine schwere ideologische Krise durch. Die früheren liberalistischen Formen sind bereits veraltet, während die neuen individualistischen Strömungen in der Weltwirtschaft und im ökonomischen Leben einzelner Staaten noch nicht zur vollen Geltung gekommen sind und noch keine endgiltigen Formen erhalten haben. Das Wirtschaftsleben strebt in immer stärkerem Maße nach einer strafferen und vom Staate geregelten Führung hin. Polen hat als junger Staat es vielleicht verhältnismäßig früher als andere Staaten vermocht, seine Handelspolitik den neuen Strömungen in der Weltwirtschaft anzupassen. Aus diesem Grunde kann Polen leichter sowohl vielseitige als auch zweiseitige Verträge, die den gegenwärtigen Stand der Weltwirtschaft und den neuen Erfordernissen des Lebens entsprechen, abschließen. Das Wirtschaftsleben in Polen hat sich, namentlich nach dem Maiumsturz, vorsichtig und organisch entwickelt. Es hat dadurch größere Erschütterungen vermeiden können. Dank dieser Entwicklung ist Polen heute in der Lage, durch Abschluß entsprechender Verträge dazu beizutragen, daß der internationale Warenverkehr in gewissermaßen rationalisierte Bahnen gelenkt wird.

Überdies hat sich die polnische Handelspolitik im gegenwärtigen Augenblick im Vergleich zur Taktik einer ganzen Reihe anderer Staaten ein Höchstmaß von Elastizität und Bewegungsfreiheit gesichert. Diese Methode hat es Polen ermöglicht, die Krise bis jetzt erfolgreich zu überdauern und eine Reihe gesteckter Ziele, wie Ausbau der Seeverbindungen, Normalisierung der Beziehungen mit den Nachbarn, vor allem aber Stabilisierung der Währung und Regelung der Finanzwirtschaft, zu erreichen. Die polnische Wirtschaftspolitik ist indes bestrebt, dauernd zwei Ziele im Auge zu behalten: einmal die Aufrechterhaltung der weltwirtschaftlichen Einstellung, zweitens die Schaffung von zweiseitigen Verträgen, das ist regionalen Bindungen zwischen den einzelnen Ländern mit besonderer Berücksichtigung der besonderen Eigenart derselben. Polen hat hierbei nach dem Grundsatz gehandelt, daß eine nützliche internationale Zusammenarbeit in erster Linie auf der Grundlage zweiseitiger Abkommen beruhen muß. Wenn Polen sich in seiner Handelspolitik auch der alten Methoden, wie des Zolltarifs und der Meistbegünstigungsklausel, bedient hat, so ist es bestrebt gewesen, den alten Formen einen neuen Inhalt zu geben. So kann man bereits mit Bestimmtheit annehmen, daß der Streit zwischen Protektionismus und Liberalismus zugunsten des ersteren entschieden ist. Es ist jedoch ein Irrtum anzunehmen, daß der heutige Protektionismus gleichbedeutend ist mit dem, was früher unter diesem Begriff verstanden worden ist. Desgleichen sind auch die heutigen Zölle überaus beweglich und es kann von einem Tag auf den anderen deren Erhöhung oder Herabsetzung erfolgen. In der polnischen Wirtschaftspolitik kommt den Zöllen im Augenblick immer mehr die Aufgabe zu, zur Organisierung des internationalen Warenaustausches beizutragen und diesen in bestimmte festumrissene Bahnen zu leiten.

Polen erhält formal das Meistbegünstigungssystem aufrecht, d. i. also jene Klausel bei den Handelsverträgen, welche die vertragschließenden Mächte verpflichtet, alle einem dritten Staat gewährten Erleichterungen oder Vorteile kontingent- oder zollpolitischer Natur automatisch auch dem Partner zu bewilligen. Die Praktizierung dieses Grundsatzes hat jedoch heute für Polen nur die Bedeutung einer Vorsichtsmaßnahme, die dem Staate das Recht gewährt, in den Fällen, wo er sich in seinen Interessen geschädigt sieht, Protest zu erheben. Dadurch wird die Möglichkeit geschaffen, über solche Einzelfälle eine Verständigung herbeizuführen. So ist die Meistbegünstigungsklausel heute nicht viel mehr als eine formale Garantie gegen Auswüchse einer individuellen Vertragspolitik einzelner Länder. Die neuen Mittel der polnischen Handelspolitik sind vor allen Dingen die Reglementierung und Kompensation, wobei hervorgehoben werden muß, daß die vor der Krise in Polen angewendete Reglementierung der Einfuhr einen völlig anderen Charakter, als dies heute der Fall ist, besaß. Reglementierung ist heute vor allen Dingen ein Mittel im Kampf gegen Dumping, Prämiensystem, Währungsentwertung u. a. m. Polens Lage unterscheidet sich keineswegs von der Lage anderer Staaten, die in gleicher Weise von der Reglementierung Gebrauch machen. Die Anwendung der Reglementierung in Polen hat vor allen Dingen die Aktivität der Handelsbilanz, die für das Gleichgewicht der Zahlungsbilanz von entscheidender Bedeutung ist, zum Ziele.

Die Kompensationspolitik im weitesten Sinne dieses Wortes ergibt sich ausschließlich aus der Notwendigkeit, die Bilanzen des Staates im Gleichgewicht zu erhalten. Die Kompensation wird demnach in Polen nur dort praktiziert, wo dies durch entsprechende Maßnahmen eines anderen Landes notwendig erscheint. Außerdem kommt sie bei der Einfuhr gewisser überflüssiger Waren und Luxusartikel sowie in bezug auf Staaten, mit denen Polen eine stark ungünstige Handelsbilanz besitzt, in Anwendung. Polen erachtet es in Anbetracht der gegenwärtigen Unstetigkeit des Wirtschaftslebens für richtig, ja sogar für unerläßlich, daß Handelsverträge, namentlich aber Kontingentabmachungen, besondere Klauseln enthalten, die gegebenenfalls eine schnelle Revision der Verträge ermöglichen. Gerade die vor einiger Zeit gepflogenen Besprechungen zwischen den deutschen und polnischen Landwirten haben unter diesen Gesichtspunkten auf der Grundlage gegenseitig organisierten Warenaustausches stattgefunden. Es ist schwierig, schon jetzt ein Urteil über die Bedeutung und Tragweite dieser neuen Erscheinung abzugeben, deren Folgen ebenso günstig wie schädlich sein können. Jedenfalls hat Polen dank der Entwicklung und Organisation seines Wirtschaftslebens sich die volle Möglichkeit geschaffen, auch in dieser Hinsicht als Verhandlungspartner zur Normalisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen beizutragen. Wie die Dinge augenblicklich liegen, erscheint die Befolgung einer elastischen Handelspolitik, die sich ohne Änderung des ganzen Gesetzesapparates rasch den jeweiligen Verhältnissen anpassen kann, als der einzig mögliche Weg zur Überwindung der Wirtschaftskrise und zur Erhaltung der außenhandelspolitischen Position Polens in diesen Jahren der Unruhe und ständigen Schwankungen.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die Lage der Weltschiffahrt.

Die kürzlichen Veröffentlichungen des Lloyd haben hochinteressante Zahlen hinsichtlich des gegenwärtigen Standes der Welthandelsflotte gegeben. Es zeigt sich, daß der Stand der Welthandelsflotte am 30. 6. 1934 mit 65,576 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 2,35 Millionen Tonnen erfahren hat, und gegenüber dem Höchststande des Jahres 1931 von 70,2 Mill. Tonnen sich ein inzwischen eingetretener Rückgang von 4,6 Mill. Tonnen ergibt. Die Ursache dieses Rückganges ist die in vielen Ländern energisch fortgesetzte Abwrackaktion. Ähnlich wie das deutsche Abwrackprogramm zunächst die Abwrackung von 400 000 Tonnen vorsieht und inzwischen im wesentlichen durchgeführt ist, ist z. B. in Japan ein entsprechender Beschluß in der Ausführung begriffen. Vor allem in Großbritannien sucht man die Abwrackung im Zusammenhan mit Neubaudarlehen an die Schiffahrtsgesellschaften zu fördern. In ähnlicher Weise, wenn auch geringerem Umfange, ist z. B. Italien um eine Verjüngung seiner Handelsflotte bemüht. Freilich hat die Abwrackung eine Kehrseite in Gestalt einer erheblichen Vergrößerung der Neubauaufträge an die Werften. Diese Aufträge haben fast überall erheblich zugenommen, so z. B. in Deutschland seit Ende 1933 um 60 000 Tonnen, in Großbritannien um 150 000 Tonnen, in der ganzen Welt um mehr als 300 000 Tonnen.

Die Neubauaufträge stehen ohne Zweifel mit der Abwrackaktion in engem Zusammenhang. Das Ziel ist gleichzeitig eine Verjüngung der Welthandelsflotte und eine Verminderung der Tonnage zu erreichen. Die Welthandelsflotte steht im Zeichen einer gewissen Überalterung; nur 5 Prozent aller Schiffe sind weniger als 5 Jahre alt. Bei einer normalen Lebensdauer von 20—25 Jahren ist also in den nächsten Jahren mit einem ganz erheblichen Abgang zu rechnen, der mit den Bestrebungen, die Welthandelsflotte mit den internationalen Güterbewegungen über See zu bringen, gut zusammentrifft. Unzweifelhaft ist das heutige Volumen des Welthandels, das für das Jahr 1932 auf 110 Milliarden RM berechnet wurde, und damit ungefähr dem Volumen des Jahres 1906 entspricht, völlig unzureichend für eine lohnende Beschäftigung der Handelsflotten aller Länder, deren Volumen im Jahre 1914 im ganzen 49 Millionen Tonnen betrug gegenüber einem Welthandelsumsatz von ungefähr 160 Milliarden RM jährlich um die gleiche Zeit.

Die durch die Weltwirtschaftskrise herbeigeführte außerordentliche Reduktion des Welthandelsumsatzes von 284 Milliarden RM im Jahre 1929 und auf 110 Milliarden RM im Jahre 1932 hat die gewaltige Übersetzung, die trotz des großen Weltgüterumsatzes auch im Jahre 1929 als eine schwere Beeinträchtigung der Seeschiffahrt betrachtet wurde, in einem solchen Maße offenkundig gemacht, daß inzwischen wohl die Hälfte der gesamten Welthandelsflotte aufgelegt sein dürfte, während die andere Hälfte nach wie vor zu durchaus unzulänglichen Preisen beschäftigt ist und fortgesetzt neue Verluste erleidet.

Die Handelsflotte ist in der Nachkriegszeit, trotz der zeitweiligen Ausschaltung Deutschlands aus der Zahl der Seeschiffahrt treibenden Völker vor allem aus dem Grunde so stark über die vorhandene Beschäftigungsmöglichkeit hinaus vergrößert worden, weil eine ganze Reihe von Völkern den Ehrgeiz besaß, ihre Handelsmarine weit über den Vorkriegsstand zu entwickeln. So haben die Vereinigten Staaten von Amerika in der Nachkriegszeit eine Handelsflotte aufgebaut, die fast an die Größe der englischen heran reicht und 9,7 Mill. Tonnen umfaßt, während sie im Jahre 1914 nur 2,6 Mill. Tonnen besaßen. Japan hat seine Handelsflotte seit 1914 mehr als verdoppelt, ähnlich Italien und Holland. Aber auch die kleineren Staaten haben erhebliche Erhöhungen vollzogen, so insbesondere Norwegen, Schweden, Dänemark, Spanien. Alle diese Länder sind natürlich von der Meinung ausgegangen, daß mindestens die in das eigene Land gelangenden und die aus dem eigenen Lande auszuführenden Waren vorteilhafter unter der eigenen Flagge über See gebracht würden, als unter fremder Flagge. Alle diese Länder haben nicht genügend bedacht, daß ein erfolgreicher Betrieb der Seeschiffahrt sowohl in der Linienfahrt wie in der Trampfahrt durchaus auch eine entsprechende Beteiligung an dem Warenverkehr dritter Länder voraussetzt, daß der Verkehr mit diesen dritten Ländern aber großenteils wiederum auch in andere Ein- und Ausfuhrländer führt, die im Besitz eigener Handelsflotten sind und sich den ihnen zufließenden und von ihnen abfließenden Verkehr nicht von Dritten nehmen lassen wollen. Infolgedessen fährt die internationale Handelsflotte, soweit sie überhaupt noch im Betrieb ist, großenteils ohne genügende Frachten, und daher von vornherein zu Verlustbedingungen.

Da die Seeschiffahrt durchweg als eine nationale Angelegenheit von besonderer Bedeutung aufgefaßt wird, so hat dieser Zustand zu einer erheblichen Verstärkung der staatlichen Unterstützungen für die Übersee-Schiffahrt geführt. Es gibt überhaupt kein Land der Erde mehr, welches nicht in der einen oder anderen Weise mit Unterstützung der Seeschiffahrt arbeitet; insbesondere England ist in die Reihe der Subventionsländer mit starken Mitteln getreten, es unterstützt seine Schiffahrt durch Krediterleichterungen, durch Bau- und Betriebs-Subventionen, durch Versicherungshilfe, durch günstige Postkontrakte, und auf vielfache andere, nicht immer deutlich erkennbare Weise. In manchen Ländern geht die staatliche Unterstützung noch erheblich weiter, so daß man, wie z. B. in Frankreich und in Japan mit Fug und Recht davon sprechen kann, daß die äußerlich im Privatbesitz befindlichen Schiffahrtslinien tatsächlich mehr oder weniger dem Staate gehören, und der Staat auch das Risiko dieser Linien im wesentlichen trägt. In Rußland und in Kanada geht die Schiffahrt überhaupt auf Staatsrechnung. Während die russischen Ziffern hierüber nicht veröffentlicht werden, ergibt sich aus den amtlichen Veröffentlichungen Kanadas, daß das Land nur unter den größten Zubußen seine eigene Seeschiffahrt aufrecht zu erhalten vermag. Auch Deutschland, das in der früheren Zeit im wesentlichen nur für den Postverkehr an den Norddeutschen Lloyd Zuschüsse zahlte, ist seit dem Jahre 1933 zu erheblichen Zuschüssen und Entschädigungen für erlittene Verluste an die Schiffahrtslinien gekommen. Es liegt auf der Hand, daß durch dieses Zuschußsystem, welches dem Bestreben entspringt, die eigene Schiffahrt nicht ins Hintertreffen gelangen zu lassen, eine gründliche Bereinigung der Weltschiffahrt nur hinausgeschoben werden kann, und eine internationale Verständigung über eine allgemeine Beschränkung der Unterstützungen und Einschränkung des Schiffsbestandes das Wünschenswerte wäre. Aber einer solchen Bereinigung stehen die Ansprüche derjenigen Länder im Wege, welche ohne eine genügende wirtschaftliche Basis im Inlande darauf aus sind, eine überhöhte Tonnage unter ihrer Flagge fahren zu lassen, ohne sich zu überlegen, daß dies nur zur Verewigung der eigenen Zuschußbedürftigkeit führen kann, zumal kleinere Länder sich niemals erfolgreich im Wettbewerb zu den großen Schiffahrtsländern durchsetzen können, sobald die letzteren es ernsthaft auf die Ausschaltung eines lästigen Wettbewerbs absehen.

Eine Erschwerung der Sanierung der Weltschiffahrt liegt schließlich auch in den gegenwärtigen Währungsschwierigkeiten. Die wesentlichen Bedürfnisse der Handelsflotte, insbesondere auch hinsichtlich ihrer Personallasten, werden im Heimatlande gedeckt. Je schwächer die Währung des Heimatlandes ist, umso stärker die Wettbewerbsfähigkeit hinsichtlich der Frachtsätze, und um so stärker die Unterbietung jedes Frachtsatzes durch die Handelsflotte des valutaschwächsten Landes. Solange die Bemühungen, ein neues, festes Verhältnis zwischen den Währungen aller Kulturländer zu schaffen, aus eigensüchtigen Motiven der Währungsverschlechterung treibenden Länder nicht zum Erfolge gelangen, solange wirken diese Verhältnisse auch ungünstig auf die wirtschaftlichen Aussichten der Weltschiffahrt ein, und hier ist es eine Ironie des Schicksals, daß naturgemäß Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan, die zusammen ungefähr die Hälfte der im Betriebe befindlichen Handelsflotte besitzen, am stärksten durch die von ihnen eingeleitete und vorwärts getriebene Währungsverschlechterung in ihrer Handelsschiffahrt betroffen werden. Die bei Gelegenheit der Jahresabschlüsse der englischen Schiffahrtsunternehmungen über dieses Thema immer wieder erhobenen beweglichen Klagen sprechen für sich; bei der großen Bedeutung, welche die Seeschiffahrt insbesondere in England für die Gesamtwirtschaft hat, mag auf diese Weise ein immerhin beachtenswerter Druck auf eine Beendigung der Valutaverschlechterung durch die englisch sprechenden Länder ausgehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 28. September. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar —,— Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,22 bis 47,40, Prag: Ueberweisung —,—. Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,92, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung 86,60, Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 28. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,70, 124,01 — 123,39, Belgrad —, Berlin 212,25, 213,25 — 211,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,80, 173,23 — 172,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,85, 359,75 — 357,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,50, 117,10 — 115,90, London 26,07, 26,20 — 25,94, Newyork 5,24, 5,27 — 5,21, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 22,02, 22,07 — 21,97, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,50, 135,20 — 133,80, Schweiz 172,65, 173,08 — 172,22, Tallin —, Wien —, Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin, 28. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,482—2,486, London 12,325—12,355, Holland 169,65—169,99, Norwegen 61,94 bis 62,06, Schweden 63,54—63,66, Belgien 58,34—58,46, Italien 21,46 bis 21,50, Frankreich 16,48—16,52, Schweiz 81,60—81,76, Prag 10,415 bis 10,435, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,26—47,36.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,20 Zl., do. kleine 5,19 Zl., Kanada 5,27 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,97 Zl., 100 Schweizer Franken 172,14 Zl., 100 franz. Franken 34,79 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,29 Zl., 100 tschech. Kronen 21,59 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,80 Zl., Belgisch Belgas 123,34 Zl., ital. Lire 45,24 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 29. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	15 to	12.30	Sonnen-		
Hafer	38 to	18.40	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	17.00—18.00
Exportweiz. w. 754 g/l.	18.25	" IIIB 70-75%	14.50—15.00
Standardweizen	17.50—18.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—21.00
a) Braugerste	20.50—21.00	Roggenkleie	12.00—12.50
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, fein	11.00—11.50
c) Sammelgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Hafer	18.25—18.50	Gerstenkleie	14.00—14.50
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Raps	42.00—43.00
" IB 0-65%	23.50—24.50	Winterrübsen	40.00—41.00
" II 55-70%	18.75—19.75	blauer Mohn	42.00—45.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	Senf	52.00—55.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Leinsamen	42.00—45.00
Weizenm. IA 0-20%	33.00—35.00	Viktoriaerbsen	43.00—47.00
" IB 0-45%	29.50—30.50	Folgererbsen	30.00—34.00
" IC 0-55%	28.50—29.50	Speisekartoffeln Pom.	3.80—4.15
" ID 0-60%	27.50—28.50	Speisekartoff. n. Not.	3.00—3.50
" IE 0-65%	26.50—27.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
" IIA 20-55%	24.50—26.00	Kartoffelflocken	14.00—15.00
" IIB 20-65%	24.00—25.50	Leinkuchen	18.50—19.50
" IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
" IID 45-65%	23.50—24.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
" IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	16.00—17.00
" IIF 55-65%	19.00—19.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	21.25—21.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Gersten ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	604 to	Fabrikkartoffel	380 to	Hafer	582 to
Weizen	191 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Speisekartoffel	— to	Rapskuchen	— to
a) Braugerste	173 to	blauer Mohn	5 to	Leinkuchen	— to
b) Einheits- "	283 to	weißer Mohn	— to	Winter-Rübsen	— to
c) Sammel- "	37 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	43 to	Netzeheu	— to	Gemenge	15 to
Weizenmehl	44 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	102 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	80 to	Hanf	— to	Timothee	to

Gesamtangebot 2727 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	225 to	17.75
	15 to	17.70
Hafer	30 to	17.95
Roggenkleie	15 to	12.50

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.25	Leinsamen	45.00—47.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.75—3.25
Hafer	18.25—18.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.75—12.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—57.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	18.00—18.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	40.00—45.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 325 to, Weizen 455 to, Gerste 325 to, Hafer 135 to, Gerstenkleie 30 to, Roggenmehl 90 to, Weizenmehl 18 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 275 to, Weizenkleie 105 to, Raps — to, Senf 22,75 to, Viktoriaerbsen 15 to, Fabrikkartoffeln 1065 to, Speisekartoffeln 60 to, Tymothee 1 to, Leinkuchen 15 to, Palmschrot 30 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 29. September notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 130—180, Weißklee 90—120, Schwedenklee 140—165, Gelbklee, enthülst 90—100, Gelbklee in Hülsen 40—50, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 110—120, Engl. Raygras, hiesiges 70—80, Timothee 40—60, Seradella 9—12, Sommerwicken 27—30, Winterwicken (Vicia villosa) 60—75, Peluschken 27—30, Viktoriaerbsen 44—50, Felderbsen, kleine 28—32, Senf 50—56, Sommerrübsen 35—38, Winterraps 42—44, Buchweizen 28—32, Hanf 40—50, Leinsamen 45—50, Hirse 22—25, Mohn, blau 42—45, Mohn, weiß 45—55, Lupinen, blau 12—14, Lupinen, gelb 14—16 zł.

Posener Butterpreise vom 28. September. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,15 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,05, 3. Qualität 1,90. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,40 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,10. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 2,80 Zloty pro Kg., 2. Qualität 2,60, 3. Qualität 2,40.